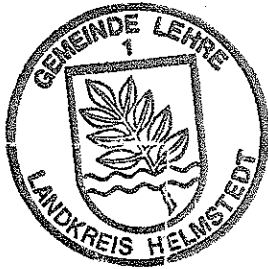


Es wird festgestellt und hiermit beglaubigt,
dass die Abschrift des Bebauungsplanes
mit der vorgelegten Urschrift übereinstimmt.

22. Dez. 2005
Lehre, den

.....
(Bürgermeister)



GEMEINDE LEHRE ORTSCHAFT GROSS BRUNSRÖDE

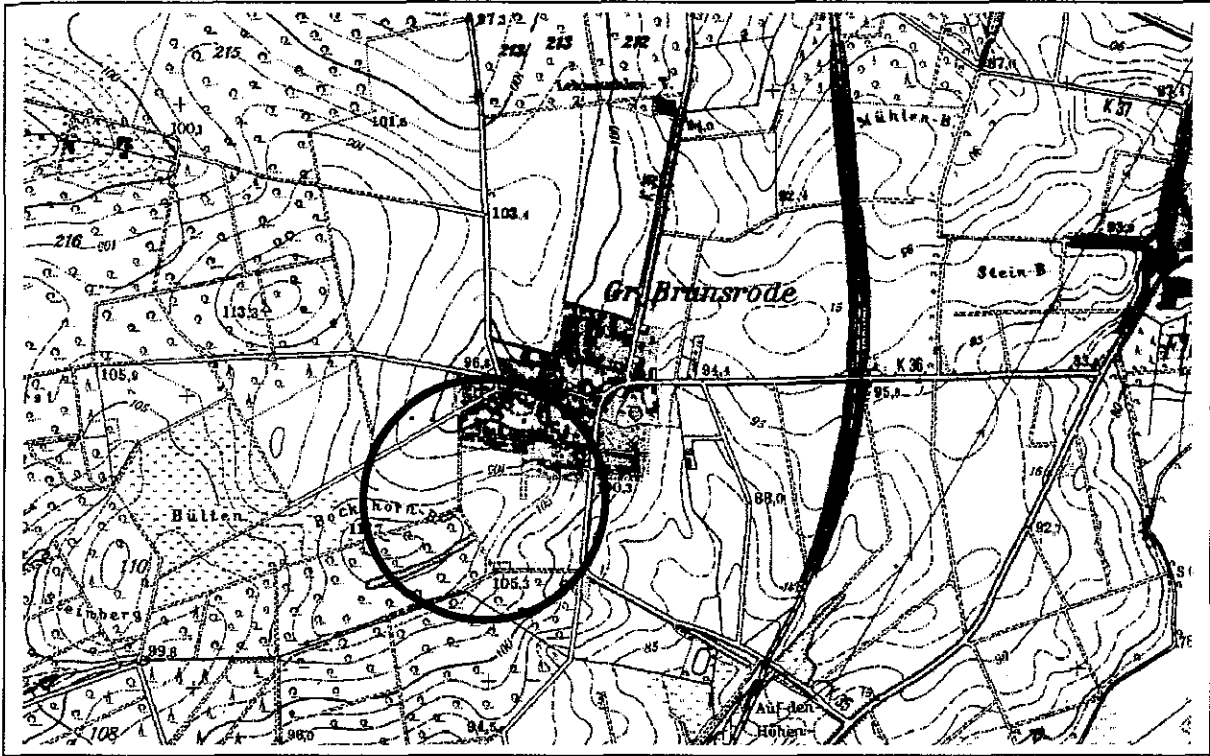
BOCKSHORNBERG II

BEBAUUNGSPLAN

Stand: IN KRAFT GETRETENE FASSUNG

Büro für Stadtplanung Dr.-Ing. W. Schwerdt - Waisenhausdamm 7 38100 Braunschweig

**BEGRÜNDUNG
ZUM BEBAUUNGSPLAN "BOCKSHORNBERG II"
IN DER ORTSCHAFT GROSS BRUNSRÖDE, GEMEINDE LEHRE,
LANDKREIS HELMSTEDT**



Kartengrundlage: Topographische Karte 1:25.000
3629 (1997), 3630 (1996), 3729 (1996), 3730 (1996)
Vervielfältigt mit Erlaubnis des Herausgebers:
Nieders. Landesverwaltungsamt – Landesvermessung – B5 – 112/97.

ÜBERSICHT M 1:25.000

BEARBEITET IM AUFTRAG DER GEMEINDE LEHRE

2002-2005

**BÜRO FÜR STADTPLANUNG DR.-ING. W. SCHWERDT, BRAUNSCHWEIG
MITARBEITER: DIPL.-ING. M. KLESEN, T. SCHROOTEN, M. DICKS;
B. BÜSING, A. HOFFMANN, G. WINNER;
I. BÜSING, N. FABIAN, K. MÜLLER**

INHALTSVERZEICHNIS:	SEITE
1.0 VORBEMERKUNGEN	3
1.1 ALLGEMEINES	3
1.2 RAUMORDNUNG	3
1.3 ENTWICKLUNG DES PLANS/ RECHTSLAGE	4
1.4 NOTWENDIGKEIT DER PLANAUFGSTELLUNG; ZIELE, ZWECHE UND AUSWIRKUNGEN DES BEBAUUNGSPLANES	5
2.0 PLANINHALT/ BEGRÜNDUNG	6
2.1 PLANUNGSINHALTE	6
2.2 UMWELTBELANGE	9
2.3 HINWEISE DER TRÄGER ÖFFENTLICHER BELANGE	11
2.4 ABLAUF DES BAULEITPLANVERFAHRENS	13
3.0 BODENORDNENDE ODER SONSTIGE MASSNAHMEN, FÜR DIE DER BEBAUUNGSPLAN DIE GRUNDLAGE BILDET	14
3.1 DIE AUSÜBUNG DES ALLGEMEINEN VORKAUFSRECHTS	14
3.2 DIE SICHERUNG DES BESONDEREN VORKAUFSRECHTS	14
3.3 HERSTELLEN ÖFFENTLICHER STRASSEN UND WEGE	15
3.4 BESONDERE MASSNAHMEN ZUR ORDNUNG DES GRUND UND BODENS	15
4.0 DER GEMEINDE VORAUSSICHTLICH ENTSTEHENDE KOSTEN	15
5.0 MASSNAHMEN ZUR VERWIRKLICHUNG DES BEBAUUNGSPLANES	15
6.0 VERFAHRENSVERMERK	15
ANLAGE 1	
EINGRIFFSGUTACHTEN	
ANLAGE 2	
FFH-VORPRÜFUNG	

BEGRÜNDUNG

IN KRAFT GETRETENE FASSUNG

zum Bebauungsplan "Bockshornberg II" in der Ortschaft Groß Brunsrode, Gemeinde Lehre, Landkreis Helmstedt

1.0 VORBEMERKUNGEN

1.1 ALLGEMEINES

Die Gemeinde Lehre besteht aus acht Ortslagen. Sie ist charakterisiert durch ihre Lage zwischen den beiden Großstädten Braunschweig und Wolfsburg. In der Gemeinde leben mit Stand vom 30.06.2002 rd. 11.600 Einwohner.

Zum gleichen Datum hat die Ortschaft Groß Brunsrode rd. 750 Einwohner und ist über ein Netz aus Kreisstraßen sowie über die Bundesstraße B 248 an die übrigen Ortschaften der Gemeinde angebunden, so auch an den Hauptort Lehre.

Die Bundesstraße B 248 gewährleistet die Verbindung der Gemeinde mit den benachbarten Städten Braunschweig und Wolfsburg. Auch bietet sie über die Anschlussstelle Braunschweig-Ost (A 2: Berlin – Braunschweig – Ruhrgebiet) und die Anschlussstelle Flechtorf (A 39: Wolfsburg – A 2) die Einbindung in das überregionale Straßenverkehrsnetz. Im öffentlichen Personennahverkehr stehen mehrere Buslinien zur Verfügung.

1.2 RAUMORDNUNG

Die Gemeinde Lehre ist nach landesplanerischen Zielen Bestandteil des Ordnungsraums Braunschweig ¹⁾. In Ordnungsräumen sind insbesondere solche Maßnahmen vorrangig durchzuführen, die für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen sowie für die Sicherung und Schaffung zukunftsbeständiger Arbeitsplätze wesentliche Bedeutung haben, der Sicherung und Schaffung ausreichenden Wohnraums dienen, die Umwelt- und Lebensbedingungen nachhaltig verbessern, die Möglichkeiten der Naherholung sichern und verbessern, u. a. m. (C 1.4 01).

Grundzentrum der Gemeinde mit der Schwerpunktaufgabe "Sicherung und Entwicklung von Wohnen und Arbeiten" (D 1.5 03) ist die Ortschaft Lehre ²⁾. Dementsprechend ist Groß Brunsrode im Sinne der Eigenentwicklung zu betrachten und als ländlicher Wohnstandort unter Berücksichtigung seiner Eigenart, Ausstattung und Eignung weiterzuentwickeln. Auf eine landschaftsgerechte Einbindung der Ortsränder durch standorttypische Gehölze möglichst heimischer Herkunft ist zu achten (D 1.5 01).

Groß Brunsrode befindet sich vollständig innerhalb eines Vorranggebiets für Trinkwassergewinnung (D 3.91 07), an dessen südöstlichem Rand. Im Südwesten der Ortslage schließt ein Vorranggebiet für Natur und Landschaft (D 2.1 10) an, das sich in einiger Entfernung über den Westen bis nördlich der Ortschaft zieht und teilweise von einem Vorsorgegebiet für Erholung (D 3.8 04) überlagert wird.

Östlich von Groß Brunsrode verläuft eine Haupteisenbahnstrecke mit Regionalverkehr (D 3.6.2 03).

¹⁾ Landes Raumordnungsprogramm Niedersachsen 1994, Ergänzung 2002 (LROP)
²⁾ Regionales Raumordnungsprogramm Großraum Braunschweig 1995, Ergänzung 1999 (RROP)

Gemeinde Lehre, Ortschaft Groß Brunsrode, Landkreis Helmstedt

Das Plangebiet liegt im Südwesten der Ortschaft zwischen bebauter Ortslage im Norden und benachbarter Waldfläche im Südwesten. Der nördliche Teil des Plangebietes, der als allgemeines Wohngebiet festgesetzt ist, ist im RROP ohne raumordnerische Festlegungen enthalten. Der südwestliche Ausläufer liegt im Bereich eines Vorsorgegebietes für Landwirtschaft (D 3.2 02). Es handelt sich um einen ungünstig geschnittenen Bereich der vormaligen Ackerfläche, der für eine wirtschaftliche Ausnutzung nicht geeignet ist. Für diesen Bereich wird eine öffentliche Grünfläche sowie eine Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft festgesetzt, die eine Pufferzone zum südwestlich an die bebaute Ortslage angrenzenden Wald (FFH-Gebiet) schafft. Im Nordwesten des allgemeinen Wohngebietes wird eine öffentliche Grünfläche zur Einrichtung eines Regenwasserrückhaltebeckens vorgesehen, innerhalb derer auch ein Fußweg aus dem Baugebiet in die freie Landschaft zulässig ist. Mit dieser fußläufigen Verbindung zum westlich an die bebaute Ortslage angrenzenden Vorsorgegebiet für Erholung sowie für Natur und Landschaft werden die Möglichkeiten zur ruhigen Erholung in Natur und Landschaft verbessert.

Die Planung ist aufgrund der obigen Ausführungen gemäß § 1 (4) BauGB an die Ziele der Raumordnung angepasst.

1.3 ENTWICKLUNG DES PLANS/ RECHTSLAGE

Der Flächennutzungsplan für die Gemeinde Lehre ist für die Ortschaft Groß Brunsrode mit Stand der Neuauufstellung seit dem 18.12.2003 wirksam. Darin sind für den Bereich des Bockshornberges im Norden Wohnbauflächen dargestellt. In der städtebaulichen Entwicklungsplanung der Gemeinde Lehre, die als sonstige städtebauliche Planung gem. § 1 (6) Nr. 11 BauGB zu berücksichtigen ist, ist der Bereich als Fläche für die künftige Wohnentwicklung enthalten.

Ursprünglich war die gesamte Fläche als abschnittsweise zu realisierendes Plangebiet für den vorliegenden Bebauungsplan vorgesehen. Im Zuge der Bearbeitung hat sich herausgestellt, dass es sinnvoller ist, zwei getrennte Bebauungspläne aufzustellen. Der aktuelle Geltungsbereich umfasst daraufhin nur noch den westlichen Teil des ursprünglichen Plangebietes.

Der vorliegende Bebauungsplan setzt im Wesentlichen allgemeine Wohngebiete fest. Die Festsetzungen zur Erschließung sind bereits auf den späteren zweiten Teil des Gesamtkonzeptes ausgerichtet (künftiger Bebauungsplan "Bockshornberg III").

Der südwestliche Ausläufer des Plangebiets ist im wirksamen Flächennutzungsplan als Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft dargestellt. Dementsprechend werden die Flächen im Bebauungsplan "Bockshornberg II" als öffentliche Grünflächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft festgesetzt. Somit sind die Festsetzungen aus dem wirksamen Flächennutzungsplan entwickelt.

Das Plangebiet liegt in direkter Nachbarschaft zu einem Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebietsvorschlag Nr. 101 Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg) sowie zu einem europäischen Vogelschutzgebiet (SPA 3630-401 Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg). Aus diesem Grund wurde bereits eine Vorprüfung der FFH-Verträglichkeit für das Gesamtkonzept Bockshornberg (Bebauungsplan "Bockshornberg II" und künftiger Bebauungsplan

"Bockshornberg III") durchgeführt³⁾. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass Beeinträchtigungen der Gebiete durch die Planung ausgeschlossen werden können und die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsprüfung nicht erforderlich ist. Die Gemeinde folgt dieser Auffassung und hat sich vor diesem Hintergrund mit dem Landkreis Helmstedt ins Benehmen gesetzt. Mit Schreiben vom 13. Oktober 2004 hat der Landkreis sein Einvernehmen mit diesem Ergebnis erklärt.

Im September/ Oktober 2002 ist für den vorliegenden Bebauungsplan im Zuge einer Verwaltungsentscheidung bereits eine Trägerbeteiligung gemäß § 4 (1) BauGB (aF) durchgeführt worden. Nach Inkrafttreten der Änderung des BauGB nach Artikel 1 des EAGBau am 20. Juli 2004 wurde vorsorglich auf Grundlage des neuen Rechts weitergearbeitet, da zunächst unterschiedliche Rechtsauffassungen zu der Frage bestanden, ab welchem Zeitpunkt ein Bauleitplanverfahren als förmlich eingeleitet gilt. In diesem Sinne wurde im September/ Oktober 2004 eine Beteiligung der Behörden gemäß § 4 (1) BauGB (nF) durchgeführt.

Im Kommentar zum BauGB aus dem August 2002 kommen Bielenberg und Söfker zu dem Ergebnis, dass ein Bauleitplanverfahren mit dem Aufstellungsbeschluss eingeleitet ist, oder, wenn ein solcher Beschluss nicht gefasst ist, mit dem Beginn anderer Verfahrensschritte. In diesem Sinne wird ein Verfahren auch nach Durchführung der Trägerbeteiligung gemäß § 4 (1) BauGB (aF) bereits als förmlich eingeleitet betrachtet. Da die Gemeinde davon ausgeht, den Bebauungsplan vor dem 20. Juli 2006 in Kraft setzen zu können, wird die Planaufstellung gemäß § 244 BauGB im Sinne einer Verfahrensbeschleunigung nun doch nach dem BauGB in der vor dem 20. Juli 2004 geltenden Fassung weitergeführt. Als nächster Schritt erfolgte dem gemäß die öffentliche Auslegung gemäß § 3 (2) BauGB (aF).

1.4 NOTWENDIGKEIT DER PLANAUFSTELLUNG; ZIELE, ZWECKE UND AUSWIRKUNGEN DES BEBAUUNGSPLANES

Die Aufstellung des vorliegenden Bebauungsplanes wird erforderlich, um der Nachfrage nach Wohnbauland, beispielsweise von Kindern der Ortsansässigen und aufgrund gestiegener Wohnansprüche, in der Ortschaft Groß Brunsrode zu entsprechen. Aufgrund der Einbindung in das Verkehrsnetz ist die Ortschaft auf die Stadt Wolfsburg hin orientiert.

Der zur Planung des Wohngebietes herangezogene Bereich erscheint für eine wohnbauliche Nutzung besonders günstig, da er frei von raumordnerischen Festlegungen ist und eine direkte Verbindung zu den angrenzenden Naherholungsbereichen bietet. Im Südwesten des Plangebiets ist eine Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft festgesetzt, die als Pufferbereich zum benachbarten Wald (FFH-Gebiet) dient.

Mitte der neunziger Jahre wurde in Groß Brunsrode ein kleines Baugebiet mit maximal vier Bauplätzen geschaffen, die inzwischen längst belegt sind. Ansonsten wurden vorher und auch nachher über einen langen Zeitraum keine neuen Bauplätze angeboten. Um einer weiteren Überalterung der Bevölkerung Groß Brunsrodos vorzubeugen und somit auch die Grundlage für den weiteren Betrieb des Kindergartens zu sichern, wird die Festschreibung neuen Wohnbaulandes notwendig.

³⁾ FFH-Vorprüfung zum Bebauungsplan "Bockshornberg II" – Gemeinde Lehre, J.-M. Schmerber, Landschaftsarchitekt BDLA, Wolfenbüttel, Juni 2004

In der Ortschaft bestehen fünf landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe und ein Nebenerwerbsbetrieb. Insofern ist über einen Hofverkauf eine Grundversorgung am Ort gegeben. Ortsbild und Siedlungsstruktur sind in Groß Brunsrode noch deutlich durch die traditionelle, landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Die alte Bausubstanz prägt somit nachhaltig das Straßenbild und macht das Dorf zu einem attraktiven Wohnstandort. Die Ortschaft wurde 1995 mit einem Förderzeitraum bis 1999 in das Dorferneuerungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen. Innerhalb dieses Zeitraums wurden öffentliche Maßnahmen durchgeführt, die nun für ein harmonisches Nebeneinander der landwirtschaftlichen Nutzungen und der Wohnnutzung sorgen.

2.0 PLANINHALT/ BEGRÜNDUNG

2.1 PLANUNGSINHALTE

- Allgemeines Wohngebiet (WA)

Entsprechend des wirksamen Flächennutzungsplans, der für das Plangebiet Wohnbauflächen darstellt, wird im vorliegenden Bebauungsplan ein allgemeines Wohngebiet (WA) festgesetzt, das rd. 1,19 ha umfasst.

In Anlehnung an die benachbarte Bebauung wird eine eher niedrige Grundflächenzahl von 0,25 gewählt. Auf diese Weise wird auch der Lage am Ortsrand Rechnung getragen und es wird eine starke Durchgrünung der Grundstücke vorbereitet. In diesem Sinne werden darüber hinaus nur Einzel- und Doppelhäuser bei eingeschossiger, offener Bauweise zugelassen. Die Festsetzungen dienen der harmonischen Einbindung in das Orts- und Landschaftsbild.

So wird mit Rücksicht auf die ländliche Lage am Ortsrand eine aufgelockerte, durchgrünte Bebauung vorgesehen und eine unangemessene Höhenentwicklung verhindert. Dies ist auch im Hinblick auf die Lage nahe des FFH-Gebietes erforderlich.

Erschließungstechnisch ist die vorliegende Planung auf das Gesamtkonzept zum Bockshornberg ausgerichtet. Der Plan "Bockshornberg II" und der später aufzustellende Plan "Bockshornberg III" beinhalten zusammen eine Ringschließung. Der vorliegende "halbe Ring" benötigt bis zur Realisierung des zweiten Konzeptteils eine Wendemöglichkeit. Aus diesem Grund wird im Südosten des allgemeinen Wohngebietes ein temporäres Geh- und Fahrrecht zur Einrichtung eines Wendeplatzes festgesetzt. Nach Realisierung des zweiten Teils kann die Fläche dem Wohngrundstück zugeschlagen werden.

- Grünflächen

Im Nordwesten des Geltungsbereichs wird eine öffentliche Grünfläche für die Einrichtung eines Regenwasserrückhaltebeckens vorgesehen. Zur fuß- und radläufigen Anbindung des Baugebietes an die freie Landschaft ist innerhalb der Fläche die Einrichtung eines Weges festgesetzt. Zur nördlich gelegenen, bestehenden Bebauung ist als "Puffer" die Pflanzung einer Hecke aus heimischen Gehölzen vorgesehen, die darüber hinaus dem Ausgleich der neu ermöglichten Eingriffe dient.

Der südliche Ausläufer des Geltungsbereichs ist als öffentliche Grünfläche festgesetzt und für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft vorgesehen. Die Festsetzungen dienen dem Aufbau eines Puffers gegenüber dem südwestlich benachbarten Wald (FFH-Gebiet). Die Fläche wird im erforderlichen Umfang zur Kompensation der ermöglichten Eingriffe im vorliegenden Plangebiet genutzt. Der übrige Teil wird in den Ökopol der Gemeinde aufgenommen und für die Zuordnung zu anderen künftigen Eingriffen gesichert. Zu diesem Zweck soll die Fläche insgesamt der natürlichen Sukzession überlassen werden.

- Verkehrsflächen

a) Straßenverkehrs- und Wegeflächen

Die Planstraße des vorliegenden Baugebiets soll an einen vorhandenen Stichweg des Bockshornweges angeschlossen werden. Dieser Stichweg mündet etwa zur Hälfte jeweils an das Plangebiet und an das angrenzende Flurstück 188/6 der Flur 7, Gemarkung Groß Brunsrode. Die Gewährleistung des Anschlusses in voller Breite erfolgt zum einen durch Festsetzung im Plan und für den außerhalb des Geltungsbereichs gelegenen Teil bis zur Realisierung des künftigen Plans "Bockshornberg III" durch entsprechende rechtliche Regelung zwischen der Gemeinde und dem derzeitigen Eigentümer des Flurstücks 188/6.

Die innere Erschließung erfolgt bis zur Realisierung des zweiten Plans über eine Stichstraße (halber Ring), an dessen Ende durch ein Geh- und Fahrrecht temporär eine Wendemöglichkeit gewährleistet ist. Zur Durchgrünung des Baugebietes ist innerhalb der Straßenverkehrsfläche eine einseitige Baumreihe jeweils auf der West- bzw. Nordseite vorgesehen.

Die Erschließung von hinterliegenden Grundstücken ist mit Hilfe privatrechtlicher Regelungen zu sichern.

Eine fuß- und radläufige Einbindung des Plangebietes in die freie Landschaft ist innerhalb der öffentlichen Grünfläche mit der Zweckbestimmung "Regenwasserrückhaltebecken" zulässig.

b) Park- und Stellplatzflächen

Den Belangen des ruhenden Verkehrs wird beim Straßenbau durch die Ausweisung von Parkplätzen im öffentlichen Straßenraum Rechnung getragen. Da die Lage der Grundstückszufahrten noch nicht absehbar ist, wird auf eine Festsetzung im Bebauungsplan verzichtet.

Flächen für Stellplätze und Garagen werden im Zuge der Realisierung auf den privaten Grundstücken im erforderlichen Umfang nachzuweisen sein.

- Ver- und Entsorgung

Das Baugebiet wird an das bestehende Verbundnetz für Wasser, Gas und elektrische Energie angeschlossen. Das Leitungsnetz ist im Bockshornweg vorhanden.

Die Abwasserbeseitigung erfolgt zur Kläranlage Lehre, nach Angaben des Wasserverbandes Weddel-Lehre sind noch ausreichende Kapazitäten vorhanden. Sollte sich dies künftig ändern, werden hier gegebenenfalls Erweiterungen erforderlich. Zur Regenwasserrückhaltung ist im Nordwesten, am tiefsten Punkt des Plangebietes, ein entsprechendes Becken festgesetzt. Bezüglich der gedrosselten Einleitung des anfallenden Oberflächenwassers in den örtlichen Regenwasserkanal weist der Wasserverband Weddel-Lehre am 05.10.2004 darauf hin, dass bei Realisierung von mehr als

10 neuen Wohneinheiten im Plangebiet die Erneuerung der Kanalisation in der Straße "An der Selke" erforderlich wird.

Die Abfallentsorgung erfolgt durch den Landkreis Helmstedt. Anwohner der hinterliegenden Grundstücke haben ihre Abfallbehälter an den Abholungstagen dort bereitzustellen, wo die Schwerlastfahrzeuge der Müllabfuhr anfahren können und nach Entleerung auf ihre Grundstücke zurückzuholen.

- Berücksichtigung des Nds. Spielplatzgesetzes

Für Kleinkinder (bis 6 Jahre) kann davon ausgegangen werden, dass auf den privaten Grundstücken ausreichend Spielmöglichkeiten vorhanden sind. Für ältere Kinder von 6 – 12 Jahren ist in rd. 350 m Entfernung in der Dorfstraße ein öffentlicher Spielplatz vorhanden. Insofern sind die Anforderungen des Nds. Spielplatzgesetzes erfüllt. Im Zuge der späteren Aufstellung des zweiten Plans des Gesamtkonzepts ist die Einrichtung eines weiteren öffentlichen Spielplatzes für die Ortslage geplant.

- Brandschutz

Die Belange des Brandschutzes werden im Zuge der Realisierung einvernehmlich mit den zuständigen Stellen – Brandschutzprüfer des Landkreises und Freiwillige Feuerwehr – geregelt.

- Wasserschutzgebiet "Groß Brunsrode"

Der Landkreis Helmstedt weist am 08.10.2002 bezüglich der Lage des Plangebietes innerhalb der Schutzzone III des Wasserschutzgebietes "Groß Brunsrode" auf gemäß der zugehörigen Schutzverordnung geltende Nutzungsbeschränkungen hin. Demnach sind im Plangebiet bestimmte Handlungen verboten bzw. stehen unter einem besonderen Genehmigungsvorbehalt.

Zu den verbotenen Handlungen gehören beispielsweise

- das Versenken von Abwasser und des von Verkehrsflächen abfließenden Wassers über Schluckbrunnen, Sickerschächte oder vergleichbare Einrichtungen
- die Verwendung von wassergefährdenden, auswasch- oder auslaugbaren Materialien zum Straßen- und Wegebau
- das Waschen von Kraftfahrzeugen oder Ölwechsel außerhalb dafür genehmigter Anlagen, wenn eine Verunreinigung des Bodens zu besorgen ist

Nur beschränkt (d.h. mit besonderer Genehmigung durch die untere Wasserbehörde) zulässig sind unter anderem

- die Errichtung von baulichen Anlagen als geschlossene Siedlung mit Anschluss an eine zentrale Abwasserbeseitigung
- das Hinausleiten von Abwasser aus dem Schutzgebiet
- das Anlegen von befestigten und für Motorfahrzeuge zugelassenen öffentlichen Wegen, Straßen oder Parkplätzen
- der Einbau von Grundwasser- oder Erdreich-Wärmepumpen sowie von Wärmepumpen mit Erdsonden

Sollte in Zukunft die Wassergewinnung bei Klein Brunsrode aufgegeben werden, so würden einerseits die Nutzungsbeschränkungen entfallen, andererseits wäre damit zu rechnen, dass der Grundwasserstand erheblich ansteigen würde.

- Landwirtschaftliche Belange

Die Ortslage Groß Brunsrode ist stark landwirtschaftlich geprägt. Eine der Hofstellen mit Viehhaltung befindet sich nordöstlich des Plangebietes am Bockshornweg. Landwirtschaftliche Immissionen sind im ortsüblichen Umfang zu tolerieren.

Beim Anschluss der Verkehrsflächen und Fußwege des Plangebietes an das vorhandene Wegenetz sind die Belange der Verkehrssicherheit zu beachten. Der Ausbau muss so erfolgen, dass z. B. herannahende Radfahrer und Kinder rechtzeitig erkennbar sind. Behinderungen des landwirtschaftlichen Verkehrs sind zu vermeiden.

2.2 UMWELTBELANGE

- Umweltverträglichkeitsprüfung

Eine Umweltverträglichkeitsprüfung wird nicht durchgeführt, da das Vorhaben nach § 3 Abs. 1 Satz 1 UVPG nicht in den Anwendungsbereich des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung fällt. Bei einer Größe des Wohngebietes von rd. 1,19 ha und einer Grundflächenzahl von 0,25 wird die gemäß § 19 (1) BauNVO versiegelbare Fläche nur knapp 0,30 ha betragen und liegt damit unter der Prüfgrenze von 2 ha.

- Grünordnung und Landespflege

Am Südwestrand von Groß Brunsrode wird auf einer Fläche von rd. 1,19 ha ein allgemeines Wohngebiet festgesetzt.

Hierzu werden ackerbaulich intensiv bewirtschaftete Flächen überplant. Die Grundflächenzahl beträgt 0,25. Durch die Planung wird eine Versiegelung von rd. 0,62 ha vorbereitet. Hiervon betroffen sind die Schutzgüter Boden und Wasser, deren Leistungsfähigkeit für den Naturhaushalt erheblich beeinträchtigt wird (-1 Wertstufe). Durch die Bebauung werden die Schutzgüter Luft (neue Emittenten) und Landschaftsbild (exponierte Lage) ebenfalls erheblich beeinträchtigt (-1 Wertstufe).

Im Plangebiet sind grünordnerische Maßnahmen festgesetzt. Im Norden wird innerhalb einer öffentlichen Grünfläche eine Heckenpflanzung im Umfang von rd. 0,07 ha vorgesehen. Die Südspitze des Geltungsbereichs wird als öffentliche Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft eingesetzt.

Im Umfang von 0,19 ha werden diese Maßnahmen den neu ermöglichten Eingriffen in die Leistungsfähigkeit von Natur und Landschaft innerhalb des Plangebietes als Ausgleich zugeordnet. Der verbleibende Flächenanteil wird zur Zuordnung als Ausgleich für andere gemeindliche Planungen freigegeben und in den Ökopool der Gemeinde aufgenommen.

Auf der südlichen Fläche soll sich durch die natürliche Sukzession ein Saumbiotop des angrenzenden Waldes entwickeln. Durch die geplanten Maßnahmen wird die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes innerhalb der Ausgleichsflächen erheblich verbessert (+ 1 Wertstufe). Dies trifft über die beeinträchtigten Schutzgüter hinaus auch auf das Schutzgut Arten und Lebensgemeinschaften zu.

- FFH-Verträglichkeit

Der angrenzende Wald ist als FFH-Gebiet 101 "Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg" gemeldet. Hier besteht auch das EU-Vogelschutzgebiet SPA 3630-401. Zur Ermittlung der Auswirkungen des Gesamtkonzeptes der vorliegenden Planung (Bebauungsplan "Bockshornberg II" und künftig aufzustellender Bebauungsplan "Bockshornberg III") auf das Gebiet wurde eine Vorprüfung der FFH-Verträglichkeit durchgeführt. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass aufgrund der vorliegenden Planung keine erheblichen Beeinträchtigungen der Gebiete vorbereitet werden. Eine umfassendere Prüfung der FFH-Verträglichkeit wird vom Fachgutachter daher nicht für erforderlich gehalten (s. Anlage 2).

Die Gemeinde folgt dieser Einschätzung und hat sich auf dieser Grundlage mit dem Landkreis Helmstedt zur FFH-Thematik ins Benehmen gesetzt. Seitens des Landkreises wurde die Benehmensherstellung mit Schreiben vom 13. Oktober 2004 bestätigt, unter folgenden Bedingungen wurde sogar das Einvernehmen erteilt:

Dass

- auf der 0,82 ha großen, öffentlichen Grünfläche als Pufferzone zwischen eigentlichem Baugebiet und angrenzendem Wald rechtzeitig, d. h. im Vorwege der Bauaktivitäten, Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft getroffen werden,
- durch die Gemeinde sichergestellt werden kann, das rechtzeitig, d. h. möglichst schon im Vorwege der Bauaktivitäten, eine Ortsrandeingrünung des Baugebietes (5 m breiter Pflanzstreifen) vorzugsweise auf öffentlichen Grünflächen erfolgt,
- entlang von öffentlichen Erschließungsstraßen Natriumdampflampen zur Beleuchtung des öffentlichen Straßenraumes eingesetzt werden.

Die Festsetzung der 0,82 ha großen öffentlichen Grünflächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft dient neben dem Ausgleich konkreter Eingriffe in die Leistungsfähigkeit von Natur und Landschaft dem Aufbau eines Puffers zwischen dem neuen Wohngebiet und dem benachbarten FFH-Gebiet.

Auf die verbindliche Festsetzung einer Hecke im Westen wird verzichtet, da aus der Erfahrung der Gemeinde heraus mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen ist, dass die künftigen Grundstückseigentümer am Übergang zur freien Landschaft und dem weiterhin landwirtschaftlich genutzten Weg ohnehin eine Heckenpflanzung vornehmen werden.

So wird die Ortsrandeingrünung im Westen des Plangebietes entstehen. Dabei wird es als angemessen erachtet, den Eigentümern die Pflanzenauswahl zu überlassen.

Die Straßenbeleuchtung wird bei der Realisierung mit Natriumdampflampen versehen, ohne, dass es dazu einer besonderen Festsetzung bedürfte.

Vor diesem Hintergrund erachtet die Gemeinde die Thematik der FFH-Verträglichkeit auf Bebauungsplanebene als angemessen berücksichtigt.

- Bodenschutz

Sowohl für den Flächennutzungsplan als auch für den Bebauungsplan gilt, daß eine dem Wohl der Allgemeinheit entsprechende Bodennutzung gewährleistet werden muß, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern ist und die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sind.

Unter Abwägung öffentlicher und privater Belange unter- und gegeneinander wird von der Gemeinde Lehre angestrebt, den Eingriff in Natur und Landschaft möglichst gering zu halten und gemäß § 1a (1) BauGB Bodenversiegelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen.

Zum Bodenschutz trägt die auf das Planvorhaben zweckmäßig ausgerichtete Grundflächenzahl ebenso bei, wie die Fixierung der überbaubaren und nicht überbaubaren Grundstücksflächen.

Nach § 202 BauGB ist Mutterboden, der bei der Errichtung und Änderung baulicher Anlagen sowie bei wesentlichen anderen Veränderungen der Erdoberfläche ausgehoben wird, in nutzbarem Zustand zu erhalten und vor Vernichtung (z. B. Beimengung von Baurückständen, Metallen, chemischen Stoffen, Schlacken) oder Vergeudung (z. B. Auffüllen der Baugrube, Verwendung als nicht bepflanzbarer Untergrund) zu schützen. Diesem Erfordernis ist im Rahmen der Baugenehmigung bzw. Realisierung Rechnung zu tragen.

Relevante Belastungen des Bodens innerhalb des Geltungsbereiches sind nicht bekannt. Hier befinden sich keine Altlasten oder Altlastenverdachtsflächen. Westlich befindet sich eine Altablagerung, die aber nach den Unterlagen des Landkreises kein Gefährdungspotential für das Baugebiet birgt. Das Plangebiet wird bereits seit Jahren als Ackerfläche genutzt. Durch eine ordnungsgemäße Landbewirtschaftung kann eine Anreicherung des Bodens mit Schadstoffen nicht erfolgen, so dass auch eine derartige Belastung hier auszuschließen ist.

Auch aus einer möglichen Klärschlammaufbringung kann keine Belastung des Bodens im Plangebiet entstanden sein, da eine solche in den letzten Jahrzehnten nicht erfolgt ist.

Grundsätzlich werden die Belange des Bodens durch die im Rahmen der Neubebauung zu erwartenden Versiegelungen beeinträchtigt. Hierzu gelten die obigen Ausführungen. Des weiteren wird in diesem Zusammenhang auf Anlage 1 "Eingriffsgutachten" und das Kapitel 2.2 "Umweltbelange – Grünordnung und Landespflege" verwiesen, worin entsprechende Aussagen bezüglich von Vorkehrungen zur Minimierung bzw. zum Ausgleich getroffen werden.

- Immissionsschutz

Groß Brunsrode ist stark landwirtschaftlich geprägt. Das Plangebiet liegt inmitten von landwirtschaftlich genutzten Flächen. In der Ortslage bestehen mehrere landwirtschaftliche Betriebe, am Bockshornweg ist eine Hofstelle mit Viehhaltung ansässig. Landwirtschaftliche Immissionen sind im Plangebiet grundsätzlich im ortsüblichen Umfang zu tolerieren.

2.3 HINWEISE DER TRÄGER ÖFFENTLICHER BELANGE

- Altablagerungen

Am 08.10.2002 gibt der **Landkreis Helmstedt** folgenden Hinweis:

Unmittelbar westlich des Planbereiches befindet sich eine Altablagerung, deren Gefährdungspotenzial allerdings als gering anzusehen ist. Nach den hier in den Akten verfügbaren Informationen geht davon keine Gefährdung für das Baugebiet aus.

- Boden

Am 17.09.2002 gibt das **Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung** Folgendes zu beachten:

Gemeinde Lehre, Ortschaft Groß Brunsrode, Landkreis Helmstedt

Aus der Sicht unseres Hauses sind zu den o. g. Planungen weder Anregungen noch Bedenken vorzubringen.

Unsere Stellungnahme ersetzt keine Baugrunduntersuchungen nach DIN 4020.

- Ver- und Entsorgung

Am 16.09.2002 erklärt die **Deutsche Telekom AG**:

Gegen die o. a. Planung haben wir keine Einwände. Wir weisen jedoch auf Folgendes hin:

Das neue Baugebiet soll an das öffentliche Telekommunikationsnetz angeschlossen werden. Leider stehen zur telekommunikationstechnischen Versorgung des Gebietes die erforderlichen Leitungen nicht zur Verfügung, so dass zur Durchführung unserer Kabelverlegungsarbeiten bereits ausgebaute Straßen wieder aufgebrochen werden müssen.

Für den rechtzeitigen Ausbau des Telekommunikationsnetzes sowie die Koordinierung mit dem Straßenbau und den Baumaßnahmen der anderen Leitungsträger ist es notwendig, dass Beginn und Ablauf der Erschließungsmaßnahmen im Planbereich der Deutschen Telekom AG; T-Com, Technik Niederlassung Magdeburg, Ressort Bezirksbüro Netze (BBN 32), Friedrich-Seele-Str. 7, 38122 Braunschweig, so früh wie möglich, mindestens 6 Monate vor Baubeginn, schriftlich angezeigt werden.

Die Hinweise werden mit Schreiben vom 30.08.2005 wiederholt.

Am 12.09.2002 und am 14.09.2004 erklärt die **Avacon AG**:

Für die Versorgung der geplanten Neubauten mit Strom und Erdgas werden Erweiterungen unserer in der Nähe vorhandenen Netze erforderlich. Die Führung der neu zu legenden Kabel und der Gasrohre werden wir zu gegebener Zeit mit Ihnen abstimmen. Die Kosten für die Netzerweiterungen werden gemäß der "Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Elektrizitätsversorgung von Tarifkunden (AVBEitV)" und der "Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Gasversorgung von Tarifkunden (AVBGasV)" den Bauträgern angelastet.

Mit seinem Schreiben vom 12.09.2005 weist der **Landkreis Helmstedt** auf folgendes hin:

Zu ergänzen ist bei den aufgeführten beschränkt zulässigen Nutzungen die „Errichtung von baulichen Anlagen als geschlossene Siedlung mit Anschluss an eine zentrale Abwasserbeseitigung“ (vgl. § 4 Ziff. 23 Buchst. c) der Schutzgebietsverordnung). Die Genehmigung gem. § 6 der Schutzgebietsverordnung für die beschränkt zulässigen Handlungen wird voraussichtlich erteilt werden können. Eine Gefährdung des Schutzgebietszweckes sehe ich jedenfalls dann nicht, wenn die allgemein anerkannten Regeln der Technik (hier ATV-DVWK-A 142 bzw. DIN EN 1610) angewendet werden. Danach sind beispielsweise für die Schmutzwasserkanäle und -leitungen in regelmäßigen Abständen Dichtigkeitsprüfungen und optische Inspektionen durchzuführen.

Bei der gedachten Art der Niederschlagswasserbeseitigung handelt es sich formal nicht um eine Einleitung in eine Kanalisation, sondern um eine Einleitung in ein Gewässer III. Ordnung. Deshalb bedarf es dafür einer wasserrechtlichen Erlaubnis nach § 10 NWG. Außerdem kann für die Baumaßnahmen an der Verrohrung, auf deren Notwendigkeit der Wasserverband Weddel – Lehre hingewiesen hat, ein wasserrechtliches Planfeststellungs- oder Plangenehmigungsverfahren erforderlich sein.

- Sonstige örtliche Gegebenheiten

Am 19.09.2002 und am 07.10.2004 gibt der **Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz** folgende Stellungnahme ab:

Die vorliegende Planung ist hinsichtlich der folgenden von mir zu vertretenden Belange geprüft worden:

- Landeseigene Anlagen
- Messeinrichtungen

Die genannten Belange werden nicht berührt.

Diese Prüfung ersetzt nicht die in einem wasserrechtlichen oder sonstigen Verfahren ggf. erforderliche Stellungnahme des Gewässerkundlichen Landesdienstes gem. § 52 NWG in Verbindung mit dem Erlass "Gewässerkundlicher Landesdienst; Beratungspflicht und Beteiligungserfordernis nach § 52 Abs. 3 NWG" (01.08.2002, Nds. MBl. Nr. 32/2002, S. 682).

- Landwirtschaft

Mit seinem Schreiben vom 07.09.2005 teilt das **Landvolk** folgendes mit:

Wie bereits in den Planunterlagen angeführt, wird der Ort Groß Brunsrode noch erheblich durch die Landwirtschaft geprägt. So befinden sich im Ort noch 3 Landwirte mit Rinder-/ Milchviehhaltung entlang der "Dorfstraße". In der Zeit von etwa Mai bis Oktober finden häufig Viehtriebe statt, um die Tiere von einer zur anderen Weide bzw. zur Hofstelle zu treiben. Dabei kommt es speziell auf der Straße "Bei der Schmiede" bereits heute häufig zu Konflikten mit dem Fahrzeugverkehr.

Wenn zukünftig der Fahrzeugverkehr aus dem neuen Baugebiet auch über diese Straße geleitet wird, werden die Konflikte noch zunehmen. Deshalb sollte vor Beginn des nächsten Bauabschnitts "Bockshornberg III" rechtzeitig nach Alternativen für die Straßenanbindung gesucht werden. Die Landwirtschaft bietet an, eine Anbindung über die Grundstücke Flur 9, Flurstücke 429/2 und 430/4 Richtung Osten an die Kreisstraße vorzunehmen. Damit könnte gleichzeitig die Verkehrssituation vor dem Kinderspielplatz und dem Feuerwehrgerätehaus entschärft werden.

2.4 ABLAUF DES BAULEITPLANVERFAHRENS

- Frühzeitige Bürgerbeteiligung

Die frühzeitige Beteiligung der Bürger gem. § 3 (1) BauGB wurde mit dem Vorentwurf durchgeführt. Stellungnahmen von Bürgern wurden nicht vorgebracht.

- Beteiligung der Träger öffentlicher Belange

Die Träger öffentlicher Belange gem. § 4 (1) BauGB sowie die Nachbargemeinden gem. § 2 (2) BauGB wurden mit Schreiben vom 10.09.2002 zur Stellungnahme bis zum 11.10.2002 aufgefordert. Auch alle nach diesem Zeitpunkt eingegangene Stellungnahmen wurden bei der weiteren Bearbeitung der Planunterlagen zugrunde gelegt.

Die vorgetragenen Anregungen führten zu Ergänzungen der Begründung. Darüber hinaus wurden verschiedene allgemeine Hinweise der Träger öffentlicher Belange in

die Begründung eingearbeitet. Änderungen der zeichnerischen und textlichen Festsetzungen wurden erforderlich.

Nach Inkrafttreten der Änderung des BauGB nach Artikel 1 des EAG Bau am 20. Juli 2004 wurden vorsorglich, auf Grundlage des neuen Rechts, die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gem. § 4 (1) BauGB '04 sowie die Nachbargemeinden gem. § 2 (2) BauGB mit Schreiben vom 09.09.2004 zur Stellungnahme bis zum 01.10.2004 aufgefordert. Zudem hat hierzu am 23.09.2004 ein Anhörungstermin stattgefunden. Die vorgetragenen Anregungen führten zu Ergänzungen der Begründung. Darüber hinaus wurden verschiedene allgemeine Hinweise der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange in die Begründung eingearbeitet. Änderungen der zeichnerischen und textlichen Festsetzungen wurden erforderlich. Der Geltungsbereich ist auf den westlichen Bereich reduziert worden.

- Öffentliche Auslegungen

Zum Planverfahren gem. § 3 (2) BauGB a.F. hat die öffentliche Auslegung vom 11.08.2005 bis zum 12.09.2005 stattgefunden. Die Träger öffentlicher Belange wurden mit Schreiben vom 09.08.2005 über die Offenlage informiert.

Zum Planverfahren gem. § 3 (2) BauGB a.F. sind Stellungnahmen von Trägern öffentlicher Belange eingegangen.

Die vorgetragenen Anregungen führten zu Ergänzungen in der Begründung. Darüber hinaus wurden verschiedene allgemeine Hinweise der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange in die Begründung eingearbeitet. Änderungen der zeichnerischen und textlichen Festsetzungen wurden nicht erforderlich.

Soweit die im Rahmen der einzelnen Planverfahrensschritte vorgetragenen Gesichtspunkte keine Berücksichtigung in der Planung gefunden haben, wurden sie zum Gegenstand der Abwägung gem. § 1 (6) BauGB a.F. gemacht.

3.0 BODENORDNENDE ODER SONSTIGE MASSNAHMEN, FÜR DIE DER BEBAUUNGSPLAN DIE GRUNDLAGE BILDET

3.1 DIE AUSÜBUNG DES ALLGEMEINEN VORKAUFSRECHTS

Das allgemeine Vorkaufsrecht wird durch das Baugesetzbuch (§ 24 BauGB) geregelt.

3.2 DIE SICHERUNG DES BESONDEREN VORKAUFSRECHTS

Die Sicherung des besonderen Verkaufsrechts durch Satzung (§ 25 BauGB) ist nicht beabsichtigt.

Gemeinde Lehre, Ortschaft Groß Brunsrode, Landkreis Helmstedt

3.3 HERSTELLEN ÖFFENTLICHER STRASSEN UND WEGE

Der Ausbau der im Plangebiet ausgewiesenen Straßen und Wege ist durch einen Erschließungsträger vorgesehen.

3.4 BESONDERE MASSNAHMEN ZUR ORDNUNG DES GRUND UND BODENS

Umlegung/ Grenzregelung/ Enteignung ⁴⁾

4.0 DER GEMEINDE VORAUSSICHTLICH ENTSTEHENDE KOSTEN

Es werden Kosten für die Erschließung des Baugebiets entstehen sowie für die Einrichtung der Grünanlagen im Norden und Süden des neuen Baugebietes. Da die Realisierung durch einen Erschließungsträger erfolgen wird, werden der Gemeinde hieraus keine Kosten entstehen.

5.0 MASSNAHMEN ZUR VERWIRKLICHUNG DES BEBAUUNGSPLANES

Zur Realisierung des Bebauungsplans ist die straßenverkehrliche und versorgungstechnische Erschließung zu gewährleisten. Die Versorgungsanlagen für Trinkwasser, Gas, Elektrizität und für die Abwasserbeseitigung sind durch die jeweiligen Ver- und Entsorgungsträger herzustellen. Im Nordwesten des Plangebiets ist ein Regenwasserrückhaltebecken einzurichten. Für die genannten Maßnahmen sind Grundstückskäufe vorzunehmen.

6.0 VERFAHRENSVERMERK

Die Begründung hat mit den zugehörigen Beiplänen gem. § 3 (2) BauGB a.F. vom 11.08.2005 bis 12.09.2005 öffentlich ausgelegen.

Sie wurde in der Sitzung am 10.11.2005 durch den Rat der Gemeinde Lehre unter Berücksichtigung der Stellungnahmen zum Bauleitplanverfahren als Begründung zum Bebauungsplan "Bockshornberg II" beschlossen.

Lehre, den 17. November 2005

gez. Denneberg
(Bürgermeister)



⁴⁾ Diese Maßnahmen kommen in Betracht, wenn eine vertragliche Regelung nicht zu erreichen ist.

ANLAGE 1

EINGRIFFSGUTACHTEN

ANLAGE 2

FFH-VORPRÜFUNG ZUM BEBAUUNGSPLAN "BOCKSHORNBERG II" –
GEMEINDE LEHRE

EINGRIFFSGUTACHTEN

**ZUM BEBAUUNGSPLAN
"BOCKSHORNBERG II",
GEMEINDE LEHRE, ORTSCHAFT GROSS BRUNSRÖDE**

BEARBEITET IM AUFTRAG DER GEMEINDE LEHRE

**BÜRO FÜR STADTPLANUNG,
DR.-ING. W. SCHWERDT,
WAISENHAUSDAMM 7, BRAUNSCHWEIG**

MITARBEITER:

**DIPL. ING. M. DICKS
DIPL.-ING. T. SCHROOTEN**

SCHREIBARBEITEN:

I. BÜSING, K. MÜLLER

Gemeinde Lehre, Ortschaft Groß Brunsrode, Landkreis Helmstedt

INHALT:	SEITE
1.0 EINLEITUNG	3
2.0 BESTANDSERFASSUNG	3
3.0 BEWERTUNG DER BESTANDSSITUATION	6
4.0 BESCHREIBUNG DER PLANUNGSMAßNAHMEN UND DER AUSWIRKUNGEN AUF NATUR UND LANDSCHAFT	7
4.1 BESCHREIBUNG DER PLANUNG	7
4.2 AUSWIRKUNGEN AUF DEN NATURHAUSHALT UND DAS LANDSCHAFTSBILD	8
4.3 EINGRIFFSDEFINITION	8
4.4 VERMEIDUNG UND MINIMIERUNG	9
4.5 KOMPENSATION	10
5.0 ZUSAMMENFASSUNG	11

1.0 EINLEITUNG

Am südwestlichen Ortsrand von Groß Brunsrode soll in einem rd. 2,42 ha großen Plangebiet auf einer Fläche von rd. 1,19 ha ein allgemeines Wohngebiet ausgewiesen werden.

Die aus der Planung resultierenden erheblichen Eingriffe in die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und des Landschaftsbildes sind zu ermitteln und durch geeignete Ausgleichsmaßnahmen zu kompensieren.

2.0 BESTANDSERFASSUNG

Alle Schutzgüter, in die aufgrund des Vorhabens eingegriffen werden kann, sind nach Bedarf zu erfassen und darzustellen. Betrachtet werden hierbei die Schutzgüter "Arten und Lebensgemeinschaften", "Boden", "Wasser", "Luft" und "Landschaftsbild".

Die vorliegende Bestandserfassung legt eigene Erhebungen, Aussagen des Vorentwurfes des Landschaftsrahmenplanes des Landkreises Helmstedt 1999 sowie des Entwurfs des Landschaftsplans der Gemeinde Lehre, der zur Zeit erarbeitet wird, und den Kartierschlüssel für Biototypen in Niedersachsen (NLÖ), Stand 1994, zugrunde.

1. Arten und Lebensgemeinschaften

Das Plangebiet wird durch einen einzigen Biototyp geprägt. Es handelt sich hierbei um den Westteil eines rd. 4,63 ha großen basenarmen Lehmackers (AL).

Das Vorkommen gefährdeter oder vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten im Landkreis Helmstedt (vgl. LRP LK Helmstedt S. 321 ff) wurde nicht festgestellt.

Schutzgebiete nach den §§ 24 – 28 des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes (NNatG) sind im Plangebiet nicht ausgewiesen oder in Vorbereitung. Besonders geschützte Biotope gem. § 28 a NNatG oder besonders geschütztes Feuchtgrünland gem. § 28 b NNatG sind ebenfalls nicht vorhanden.

Im Westen grenzt das Landschaftsschutzgebiet HE 14 "Essenrode-Grassel" an den Geltungsbereich. Die ausgedehnten Waldflächen, die mit unterschiedlichen Feucht- und Grünlandbiotopen angereichert sind, sollen in einem naturnäheren Zustand entwickelt werden (Waldumwandlung, Waldränder, Gewässerrandstreifen) und vor Beeinträchtigungen geschützt werden. Als Biototyp grenzt in diesem Bereich eine Ackerfläche an das Plangebiet. Die waldbestandenen Flächen des Landschaftsschutzgebietes sind darüber hinaus im Rahmen des kohärenten ökologischen Netzes "Natura 2000" als FFH-Gebiet Nr. 101 "Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg" gemeldet worden. Gemäß der Anhänge I und II der Richtlinie steht der Schutz der bedeutenden Wald- und Wiesengesellschaften sowie des Kommolchs, der Großen Moosjungfer und einiger Stauden im Vordergrund. Das FFH-Gebiet, ebenso wie ein weitgehend deckungsgleiches EU-Vogelschutzgebiet, grenzt direkt an die im Süden des Geltungsbereichs festgesetzte Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft gemäß § 9 (1) Nr. 20 BauGB.

Nördlich des Geltungsbereichs grenzt die Wohnbebauung entlang des Bockshornweges an. Die eingeschossige Bauweise und die vorgelagerten Ziergärten nach städtischem Vorbild prägen in diesem Bereich das wenig ländliche Ortsbild. In östlicher Richtung schließen Acker- und Grünlandflächen an das Plangebiet.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen unterliegen im Rahmen der ordnungsgemäßen Landwirtschaft einer intensiven Bewirtschaftung.

2. Boden

Das nach Norden geneigte Gelände bewegt sich auf einem Höhenniveau von rd. 110 m ü.NN im Süden und rd. 100 m ü.NN im Norden.

Als vorherrschender Bodentyp ist der Pseudogley bzw. die Pseudogley-Parabraunerde zu nennen. Die lehmigen Sande mit Steinen als vorherrschende Bodenart haben sich über den sandigen Lehmen der Grundmoräne als Ausgangsgestein gebildet. Die mittlere bis tiefgründige Durchwurzelbarkeit ist durch Stauwasser und dichten Unterboden eingeschränkt. Das Bodenmaterial besitzt eine mittlere Kapazität für pflanzenverfügbares Wasser und weist aufgrund der Staunässe eine mäßige Durchlüftung auf. Die Nährstoffnachlieferung und das Bindungsvermögen sind je nach Standort und Staunässe mäßig bis gut.

3. Wasser

Das Schutzgut Wasser gliedert sich in die 2 Teilaspekte Oberflächengewässer und Grundwasser.

Oberflächengewässer sind im Plangebiet nicht vorhanden.

Das Retentionsvermögen ist bedingt durch das anstehende Bodengefüge, durch die Hanglage und die ackerbauliche Nutzung beeinträchtigt.

Grundwasser

Größe und Qualität des Grundwasserkörpers stehen in einem engen Bezug zum überdeckenden Bodenmaterial und der Nutzung.

Die Grundwasserflurabstände liegen im Plangebiet bei über 2 m unter Gelände. Ein direkter Bezug zur Oberfläche besteht aufgrund der im Untergrund anstehenden Verdichtungshorizonte nur sehr bedingt. So ist auch nur von einer geringen Grundwasserneubildungsrate auszugehen, da das anfallende Oberflächenwasser den Boden nur in geringem Umfang durchdringen kann und zumeist als Schichtenwasser abfließt. Ein Teil des Oberflächenwassers läuft aufgrund der topographischen Gegebenheiten oberflächlich ab. Ein Stoffeintragsrisiko ist aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung vorhanden.

4. Luft

Das Plangebiet fungiert aufgrund seiner Nutzung und Biotopstruktur als Kaltluftproduzent. Ein Austausch mit dem angrenzenden besiedelten Raum ist aufgrund der geringen Reliefunterschiede gegeben, so dass eine Bedeutung des Plangebietes als klimaökologischer Ausgleichsraum für den Siedlungsbereich als Wirkraum vorhanden ist.

Die Luftqualität ist aufgrund der generellen Luftverschmutzung belastet. Die Luftqualität nimmt in dem Maße ab, in dem sich das Verhältnis vom Wirkraum mit seinen Emittenten zum Ausgleichsraum zugunsten des Wirkraumes verschiebt. Emittierendes Gewerbe ist in der näheren Umgebung nicht vorhanden, so daß die Immissionen in der Hauptsache auf den Verkehr, die umliegenden Haushalte und temporär die Landwirtschaft zurückzuführen sind.

5. Landschaftsbild

Unter dem Begriff Landschaftsbild können die Teilaspekte Vielfalt, Eigenart und Schönheit zusammengefaßt werden. Der Begriff Landschaftsbild beschreibt keine absolute Größe, sondern ein Bild, das sich der Mensch individuell von seiner Landschaft macht. Hierbei fließen verschiedene Einflüsse ein, die er erlebt und denen er unterworfen ist. Weiterhin ist die Bewertung eines Landschaftsbildes vom Werteverständnis der Gesellschaft abhängig und ist somit auch dem Wertewandel der Gesellschaft ausgesetzt. Gegenstand der Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes ist die sinnlich wahrnehmbare Erscheinungsform von Natur und Landschaft. Hierzu gehören die Teilaspekte Vielfalt, Eigenart und Naturnähe. Der Begriff Schönheit kann nicht ausreichend definiert werden, da jeder Nutzer bzw. jede Nutzergruppe ein unterschiedliches Schönheitsempfinden besitzt und das Schönheitsideal sich im Wandel der Zeit verändert.

Landschaftsbildrelevant sind insbesondere alle naturraumtypischen Erscheinungen von Oberflächenausprägung, Vegetation, Nutzung und Bebauung.

Das Plangebiet stellt sich als relativ ebene Fläche dar, die aufgrund ihrer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung ein monotones Landschaftsbild aufweist.

Während die nördlich angrenzende Bebauung nicht einem typisch ländlich geprägten Ortsbild entspricht, wirken die unterschiedlichen Nutzungsstrukturen (Wald, Grünland, Acker) und das Relief belebend. Die offene Feldflur des Plangebietes ist Teil der Kulturlandschaft, die jedoch in der Vergangenheit durch neue Bewirtschaftungsmethoden verarmt ist.

6. Schutzgebiete

Im Plangebiet selbst befinden sich keine Schutzgebiete gemäß der §§ 24 – 28 des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes.

Unmittelbar westlich grenzt das Landschaftsschutzgebiet HE 14 "Essenrode-Grassel" an das Plangebiet. Innerhalb der Abgrenzung des LSG wurde das FFH-Gebiet 101 "Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg" gemeldet. Weiterhin besteht hier das EU-Vogelschutzgebiet SPA 3630-401. Es handelt sich hierbei um ein vielfältiges, naturnahes Waldgebiet mit angrenzenden kleinflächigen Grünlandflächen. Vorherrschend Eichen-Hainbuchenwälder mit hohem Altholz-Anteil auf frischen bis feuchten, mäßig basenreichen Standorten, durchzogen von mäandrierenden im Sommer trockenfallenden Bächen. Vorkommen prioritärer Lebensraumtypen gemäß Anhang I sowie Pflanzen- und Tierarten gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie.

Zur Einschätzung der FFH-Verträglichkeit und der Verträglichkeit mit dem EU-Vogelschutzgebiet wurde durch das Landschaftsarchitekturbüro J-M Schmerber eine entsprechende Vorprüfung durchgeführt. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass Beeinträchtigungen der Integrität des FFH-Gebietes 101 und des EU-Vogelschutzgebietes SPA 3630-401 bzw. des Schutzzwecks maßgeblicher Bestandteile dieser Gebiete im Hinblick auf deren Erhaltungs- und Entwicklungsziele durch die Planung ausgeschlossen werden können. Das gilt auch bezüglich von Kumulationseffekten unter Berücksichtigung der höchst möglichen Empfindlichkeit der Erhaltungszwecke der Schutzgebiete sowie der maximal möglichen Intensität und Reichweite der Wirkprozesse. Die ökologische Kohärenz des europäischen Netzes Natura 2000 wird nicht beeinträchtigt.

Gemeinde Lehre, Ortschaft Groß Brunsrode, Landkreis Helmstedt

Vor diesem Hintergrund wurde das Benehmen zwischen der Gemeinde und dem Landkreis hergestellt. Das wurde mit Schreiben vom 13. Oktober 2004 durch den Landkreis Helmstedt bestätigt.

Weitere Schutzgebiete sind in der näheren Umgebung nicht vorhanden.

3.0 BEWERTUNG DER BESTANDSSITUATION

- Übergeordnete Planungen

Der Vorentwurf des Landschaftsrahmenplans des Landkreises Helmstedt von 1999 wird im Maßstab 1 : 50.000 erstellt und ist somit nicht parzellenscharf. Er bewertet die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und das Landschaftsbild insgesamt als mäßig eingeschränkt bis eingeschränkt.

Dem Schutzgut Arten und Lebensgemeinschaften wird im Plangebiet aufgrund der ackerbaulichen Nutzung nur eine Grundbedeutung beigemessen. Das Schutzgut Grundwasser wird als stark beeinträchtigt bewertet. Dies wird auf die Grundwasserentnahme des Wasserwerks Groß Brunsrode zurückgeführt. Im Bereich des Schutzgutes Oberflächenwasser wird das Retentionsvermögen im Plangebiet als beeinträchtigt bewertet. Ursachen hierfür sind einerseits in der fehlenden dauerhaften Vegetation und der Verdichtungshorizonte sowie in der Topographie zu finden. Die Leistungsfähigkeit des Schutzgutes Boden wird als mäßig beeinträchtigt bis beeinträchtigt bewertet. Die Bodeneigenschaften hinsichtlich des Nährstoffhaushaltes sowie der Puffer- und Filtereigenschaften sind eingeschränkt. Zusammen mit der intensiven Nutzung und den damit verbundenen Stoffeintragsrisiken ist die Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Das Schutzgut Luft wird in der Planung als mäßig beeinträchtigt bewertet. Aufgrund der Vegetationsstruktur und des Reliefs ist das Plangebiet Teil des klimaökologischen Ausgleichsraums für die Ortslage Groß Brunsrode als Wirkraum. Das Landschaftsbild wird im Plangebiet und den angrenzenden Bereichen als mäßig beeinträchtigt bewertet. Gründe hierfür sind in der relativ abwechslungsreichen Vegetationsstruktur und dem bewegten Relief zu finden.

- Schutzgutbezogene Bewertung des Bestandes

Die Bewertung basiert auf dem Modell des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie, "Naturschutzfachliche Hinweise zur Anwendung der Eingriffsregelung in der Bauleitplanung", Stand 1994. Die Wertigkeit einer Nutzungsstruktur wird hierbei durch die folgenden drei Wertstufen erfaßt:

- Wertstufe 1: Bereich mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz
- Wertstufe 2: Bereich mit allgemeiner Bedeutung für den Naturschutz
- Wertstufe 3: Bereich mit geringer Bedeutung für den Naturschutz.

Wertstufe 1 erhalten die Nutzungsstrukturen, die in besonders guter Ausprägung vorhanden sind. Hierzu zählen Bereiche mit standorttypischen Pflanzengesellschaften, welche eine besonders vielfältige Artenzusammensetzung aufweisen (z. B. naturnahe Flattergras-Buchenwälder, extensiv genutzte Grünländereien, weitestgehend brachgefallene Fließ- und Stillgewässer).

Wertstufe 2 erhalten die Bereiche, die eine bedingte Naturferne aufweisen. Hierzu zählen strukturarme Forste und Aufforstungen, mäßig ausgebaute Bach- und Flußabschnitte sowie Grünländereien mit mäßiger Nutzung und Brachestadien.

Wertstufe 3 erhalten die Bereiche, die eine ausgesprochene Naturferne aufweisen, zudem künstliche Biotoptypen (technisch-baulich geprägte und genutzte Flächen). Hierzu zählen Flächen, die durch intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzungen

oder gärtnerische Pflege geprägt sind, z. B. intensiv bewirtschaftete landwirtschaftliche Flächen, extrem ausgebaute Gräben, sonstige intensiv gepflegte Grünanlagen, jüngere Erstaufforstungen sowie Siedlungsflächen und Verkehrsflächen.

1. Arten und Lebensgemeinschaften

Das Plangebiet ist als intensiv bewirtschaftete Ackerfläche der Wertstufe 3 (von geringer Bedeutung) zuzuordnen. Es handelt sich hierbei um einen naturfernen Biotoptyp, der durch die intensive Landwirtschaft geprägt ist und dessen Standortverhältnisse stärker verändert wurden. Ackerrandstreifen bestehen nicht. Vorkommen gefährdeter oder vom Aussterben bedrohter Arten sind nicht vorhanden.

2. Boden

Der Boden im Plangebiet erweist sich aufgrund der kulturtechnischen und bewirtschaftungsbedingten Maßnahmen (z. B. Pflegen, Nivellierung) als stark überprägter Naturboden. Die langjährige und intensive landwirtschaftliche Nutzung hat zu einer nachhaltigen Veränderung der natürlichen Bodenverhältnisse geführt. Insgesamt ist der Boden der Wertstufe 2 (von allgemeiner Bedeutung) zuzuordnen.

3. Wasser

Aufgrund des hohen Grundwasserflurabstandes und der vorherrschenden Deckschichten sowie der intensiven Nutzung kann von einer mäßig beeinträchtigten Grundwassersituation (Wasserqualität, Grundwasserstand) ausgegangen werden. Insgesamt ist das Plangebiet der Wertstufe 2 (von allgemeiner Bedeutung) zuzuordnen.

4. Luft

Natürliche, unbelastete klimatische Verhältnisse sind aufgrund der globalen anthropogenen Beeinflussung nicht existent, so daß eine Vorbelastung generell vorhanden ist. Die Beeinträchtigung steigt mit der Intensivierung der anthropogenen Nutzung. Das Plangebiet besitzt gemäß Landschaftsrahmenplan eine Grundbedeutung für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes. Nach dem angewandten Bewertungsmodell entspricht der Geltungsbereich der Wertstufe 2 (von allgemeiner Bedeutung).

5. Landschaftsbild

Das Plangebiet stellt sich als ein Bereich dar, dessen naturraumtypische Vielfalt, Eigenart und Schönheit weitestgehend nivelliert und überformt ist. Jedoch handelt es sich hierbei um einen abwechslungsreichen Bereich mit einem bewegten Relief. Insgesamt ist der Geltungsbereich der Wertstufe 2 (von allgemeiner Bedeutung) zuzuordnen.

4.0 **BESCHREIBUNG DER PLANUNGSMABNAHMEN UND DER AUSWIRKUNGEN AUF NATUR UND LANDSCHAFT**

4.1 **BESCHREIBUNG DER PLANUNG**

Die Planung sieht neben der Festsetzung eines rd. 1,19 ha großen allgemeinen Wohngebietes mit einer Grundflächenzahl von 0,25 die Festsetzung einer Straßenverkehrsfläche (inklusive des temporär einzurichtenden Wendeparkplatzes) im Umfang von rd. 0,17 ha vor. Am Südrand wird zur offenen Feldflur hin eine rd. 0,82 ha große Grünfläche als Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung von

Gemeinde Lehre, Ortschaft Groß Brunsrode, Landkreis Helmstedt

Boden, Natur und Landschaft festgesetzt. Am Nordwestrand des Geltungsbereichs ist auf einer rd. 0,18 ha großen öffentlichen Grünfläche ein Regenwasserrückhaltebecken (RRB) festgesetzt worden.

4.2 AUSWIRKUNGEN AUF DEN NATURHAUSHALT UND DAS LANDSCHAFTSBILD

Durch die Festsetzung des allgemeinen Wohngebietes mit der GRZ 0,25 wird inklusive der Überschreitungsmöglichkeit gem. § 19 (4) BauNVO eine Versiegelung von rd. 0,45 ha planerisch vorbereitet. Zusammen mit der rd. 0,17 ha umfassenden Erschließung ergibt dies eine maximale Versiegelung rd. 0,62 ha.

Durch die Neuversiegelung von Grundflächen durch Straßenflächen, Gebäude und Nebenanlagen auf ca. 0,62 ha wird die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes erheblich beeinträchtigt. Als Folge der Versiegelung kommt es zu einer dauerhaften Zerstörung der Bodenfauna und -flora sowie zum Verlust der Puffer- und Filterwirkung des Bodens für Immissionen. Der Wasserhaushalt wird durch die Erhöhung des oberirdischen Abflusses gestört. Durch die Schaffung neuer wärmespeichernder Oberflächen erfolgt eine Erhöhung der Lufttemperatur. Die Auswirkungen auf das Landschaftsbild sind gering, wenn eine intensive Durchgrünung des Baugebietes und seiner Ränder erreicht wird.

4.3 EINGRIFFSDEFINITION

Die bauleitplanerisch vorbereiteten Vorhaben sind daraufhin zu überprüfen, ob sie den Eingriffstatbestand gem. § 7 NNatG erfüllen. Dies ist der Fall, wenn das Vorhaben (beide Bedingungen müssen zutreffen)

- zu einer Veränderung der Gestaltung oder Nutzung der Grundflächen führt und
- die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes oder das Landschaftsbild erheblich beeinträchtigen kann.

Durch das Vorhaben kommt es zu einer Veränderung sowohl der Gestalt als auch der Nutzung der betroffenen Grundflächen. Nach der NLO-Richtlinie ist die Erheblichkeit einer Beeinträchtigung stets gegeben, wenn

- in Bereichen mit allgemeiner Bedeutung die genannten Schutzgüter wesentlich verändert werden und die Beeinträchtigung nicht nur kurzfristig ist und
- der Wert eines Schutzgutes durch das Vorhaben um mindestens eine Wertstufe abnimmt.

Da die Schutzgüter Boden und Grundwasser von allgemeiner Bedeutung für den Naturschutz sind und vor allem durch die vorhabenbedingte Versiegelung überwiegend in Wertigkeiten von geringer Bedeutung überführt werden, ist die Beeinträchtigung des Naturhaushaltes als erheblich zu bezeichnen.

Im Bereich der Grünfläche am Südrand des Geltungsbereiches sowie in den nicht versiegelbaren Freiflächen des allgemeinen Wohngebietes werden keine erheblichen Beeinträchtigungen planerisch vorbereitet.

Tabelle: Auswirkungen der Planung

Schutzgut	Betroffener Bereich (Bestand)	Beeinträchtigung (Planung)
Arten und Lebens- gemeinschaften	0,62 ha basenarmer Lehmacker, naturferne Biotoptypen ohne Vor- kommen gefährdeter oder vom Aussterben bedrohter Arten	Zerstörung von Lebensraum durch Versiegelung vorher: Wertstufe 3 nachher: Wertstufe 3
Boden	0,62 ha stark überprägter Natur- boden	Zerstörung der Bodenfunktio- nen durch Versiegelung vorher: Wertstufe 2 nachher: Wertstufe 3
Wasser	0,62 ha beeinträchtigte Grund- wassersituation, mittleres Stoff- eintragsrisiko	Verringerung der Grundwas- serneubildung infolge Versiege- lung, Verdichtung und Aufschüttung (Versiegelung > 50%) vorher: Wertstufe 2 nachher: Wertstufe 3
Luft	0,62 ha wenig beeinträchtigte Natürlichkeit, klimaökologischer Ausgleichsraum für den besiedel- ten Bereich	Ansiedlung neuer Emittenten durch Gewerbe und Haushalte, Ersatz des Ausgleichsraumes durch einen Wirkraum vorher: Wertstufe 2 nachher: Wertstufe 3
Landschaftsbild	0,62 ha beeinträchtigter Bereich, exponierte Lage	Errichtung neuer Gebäude mit geringfügiger Eingrünung vorher: Wertstufe 2 nachher: Wertstufe 3

Die Tabelle zeigt, daß durch die Realisierung des Baugebietes negative Folgen für die Schutzgüter Boden, Wasser, Luft und Landschaftsbild zu erwarten sind.

Die gravierendsten Eingriffe sind im Bereich der Schutzgüter Boden und Wasser zu erwarten. Die erheblichen Beeinträchtigungen im Bereich des Schutzgutes Luft werden durch die Gehölzstrukturen in den Gärten gemindert.

Das Regenwasserrückhaltebecken am Nordwestrand des Plangebietes stellt weder eine Eingriffs- noch eine Ausgleichsfläche dar.

4.4 VERMEIDUNG UND MINIMIERUNG

Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung bezieht sich, außer auf die Vermeidung eines Eingriffsvorhabens an sich, auf die Unterlassung einzelner von ihm ausgehender Beeinträchtigungen. Zur Minimierung des Eingriffs erfolgt die Planung auf ökologisch geringwertigen Ackerflächen. Die Grundflächenzahl wurde bei 0,25 angesiedelt, um den Versiegelungsgrad möglichst gering zu halten.

4.5 KOMPENSATION

Das angewandte NLO-Modell hat ein Anwendungsprinzip zur Ermittlung des Kompensationsbedarfes entwickelt.

Ein Ausgleich ist erreicht, wenn der durch die Planung erzeugte Wertstufenverlust an anderer Stelle in gleicher Weise durch einen Wertstufensprung nach oben kompensiert wird. In Bezug auf das Schutzgut Boden weicht das Modell von diesem üblichen Schema ab. Bei einer Versiegelung von Böden mit einer allgemeinen Bedeutung für den Naturschutz soll das Verhältnis 1 : 0,3 betragen.

Darüber hinaus besitzen Kompensationsmaßnahmen in der Regel eine Mehrfachwirkung. Mit der Kompensation eines Schutzgutes bzw. mit ein und derselben Kompensationsmaßnahme wird häufig auch eine Kompensation weiterer Schutzgüter erreicht (adäquat zum Eingriffstatbestand).

Für die vorliegende Planung bedeutet dies, daß mit der Kompensation des Schutzgutes Boden auch eine Kompensation der Schutzgüter Wasser, Luft und Landschaftsbild erreicht wird.

Auf der oben dargestellten Grundlage errechnet sich der Kompensationsbedarf wie folgt:

0,62 ha Neuversiegelung x 0,3 = 0,19 ha Kompensationsbedarf.

Im Plangebiet werden grünordnerische Maßnahmen im Gesamtumfang von rd. 0,89 ha durchgeführt.

1. Entlang des nordwestlichen Randes des Geltungsbereichs werden Anpflanzungsflächen gemäß § 9 (1) Nr. 25a BauGB im Umfang von insgesamt rd. 0,07 ha vorgesehen. Textlich wird die Pflanzung einer dichten Strauch-Baum-Hecke festgesetzt.
2. Die Südspitze des Plangebietes wird als Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft gemäß § 9 (1) Nr. 20 BauGB festgesetzt. Sie umfasst rd. 0,82 ha. In diesem Bereich wird durch natürliche Sukzession ein naturnaher Waldsaum entwickelt und dauerhaft erhalten.

Innerhalb der Ausgleichsflächen wird die intensive Bodennutzung aufgegeben. Hierdurch können sich die Bodenfunktionen und das Bodenleben regenerieren. Ein Stoffeintragsrisiko besteht nicht mehr. Die sich kurzfristig einstellende geschlossene Vegetationsdecke bewirkt ein höheres Retentionsvermögen. Die Gefahr der Boden-erosion besteht nicht mehr. Darüber hinaus bewirkt die geschlossene Pflanzendecke eine Erhöhung der Kaltluft- und Frischluftproduktion. Durch die Vegetationsstruktur wird das Landschaftsbild bereichert und belebt. Die Sukzessionsfläche stellt gegenüber dem Bestand einen höherwertigen Biotoptypen für Fauna und Flora dar.

Die festgesetzten grünordnerischen Maßnahmen sind in Art und Umfang geeignet, die planerisch vorbereiteten Eingriffe auszugleichen, zumal über die beeinträchtigten Schutzgüter, Boden, Wasser, Luft und Landschaftsbild hinaus das Schutzgut Arten und Lebensgemeinschaften aufgewertet wird.

Zur Ermittlung der Auswirkungen der Planung auf das benachbarte FFH-Gebiet 101 "Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg" und des EU-Vogelschutzgebiets SPA 3630-401 wurde eine Vorprüfung der FFH-Verträglichkeit durchgeführt.

Nach dieser Untersuchung können negative Auswirkungen auf die Gebiete sicher ausgeschlossen werden. Eine weitere Prüfung der FFH-Verträglichkeit ist somit nicht

erforderlich. Hierzu wurde das Benehmen zwischen Gemeinde und Landkreis hergestellt (Schreiben des Landkreises vom 13. Oktober 2004).

Die Gegenüberstellung des Kompensationsflächenbedarfs und der festgesetzten Ausgleichsmaßnahmen ergibt, dass im Plangebiet ein Kompensationsüberschuss im Umfang von insgesamt rd. 0,70 ha besteht (0,89 ha Ausgleichsflächen gesamt abzüglich 0,19 ha Kompensationsbedarf für bauliche Anlagen und Straßenverkehrsflächen).

Im Rahmen ihrer Abwägung erachtet die Gemeinde die getroffenen Festsetzungen als geeignet, um auf den gesamten Flächen, für die grünordnerische Maßnahme vorgesehen sind, einen Wertstufensprung nach oben im Schutzgut Boden zu erwirken. Darüber hinaus wird durch eine Aufwertung im Schutzgut Boden auch ein Wertstufensprung der übrigen Schutzgüter – Arten und Lebensgemeinschaften, Wasser, Luft, Landschaftsbild – erzeugt (analog zum Eingriffstatbestand). Insofern wird der o. g. Kompensationsüberschuss in Höhe von rd. 0,70 ha dem Ökokonto der Gemeinde Lehre zugeordnet. Die Flächen können Eingriffen in die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und des Landschaftsbilds, die durch gemeindliche Planungen an anderer Stelle verursacht werden, als Ausgleich gemäß § 9 (1a) BauGB zugeordnet werden.

5.0 ZUSAMMENFASSUNG

Am Südwestrand von Groß Brunsrode wird auf einer Fläche von rd. 1,19 ha ein allgemeines Wohngebiet festgesetzt.

Hierzu werden ackerbaulich intensiv bewirtschafteten Flächen überplant. Die Grundflächenzahl beträgt 0,25. Durch die Planung wird eine Versiegelung von rd. 0,62 ha vorbereitet. Hiervon betroffen sind die Schutzgüter Boden und Wasser, deren Leistungsfähigkeit für den Naturhaushalt erheblich beeinträchtigt wird (-1 Wertstufe). Durch die Bebauung werden die Schutzgüter Luft (neue Emittenten) und Landschaftsbild (exponierte Lage) ebenfalls erheblich beeinträchtigt (-1 Wertstufe).

Als Ausgleich für die Beeinträchtigungen wird am Nordwestrand des Plangebietes eine dichte Strauchhecke auf einer Fläche von 0,07 ha sowie am Südrand auf einer Fläche von rd. 0,82 ha eine Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft festgesetzt. Die Hecke soll einen Puffer zwischen bestehender Bebauung und Regenwasserrückhaltung bilden. Auf der südlichen Fläche soll sich durch die natürliche Sukzession ein Saumbiotop für den angrenzenden Wald entwickeln. Durch die geplanten Maßnahmen wird die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts innerhalb der Ausgleichsflächen erheblich verbessert (+ 1 Wertstufe). Dies trifft über die beeinträchtigten Schutzgüter hinaus auch auf das Schutzgut Arten und Lebensgemeinschaften zu.

Der angrenzende Wald wurde als FFH-Gebiet 101 "Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg" vom Land Niedersachsen an die EU gemeldet und ist gleichzeitig EU-Vogelschutzgebiet (SPA 3630-401). Zur Ermittlung der Auswirkungen der vorliegenden Planung auf das Gebiet wurde eine Vorprüfung der FFH-Verträglichkeit vorgenommen.

Nach dieser Untersuchung können negative Auswirkungen auf die Gebiete sicher ausgeschlossen werden. Eine weitere Prüfung der FFH-Verträglichkeit ist somit nicht erforderlich. Hierzu wurde das Benehmen zwischen Gemeinde und Landkreis hergestellt (Schreiben des Landkreises vom 13. Oktober 2004).

FFH-Vorprüfung

**zum Bebauungsplan
"Bockshornberg II"
Gemeinde Lehre, OT Groß Brunsrode**

EINLEITUNG

Anlass und Aufgabe

Anlass für die FFH-Vorprüfung ist die Absicht der Gemeinde Lehre südlich der Ortschaft Groß Brunsrode, durch die Aufstellung eines Bebauungsplanes die planungsrechtlichen Voraussetzungen für ein 3,9 ha großes allgemeines Wohngebiet (WA) zu schaffen.

Das Bauvorhaben im Rahmen des Bebauungsplanes liegt am Rand von einem Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung (Gebietsvorschlag 101 – *Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg*) sowie einem Europäischen Vogelschutzgebiet (SPA 3630-401 – *Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg*).

Die Vorprüfung soll das Nicht-Eintreten von möglichen Beeinträchtigungen durch das Bauvorhaben (heranrückende Bebauung) außerhalb der vorgenannten Gebiete in ihren für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen nachweisen und somit die Unbedenklichkeit des Bauvorhabens darlegen. Es werden keine Bewertungen der Erheblichkeit von Beeinträchtigungen durchgeführt. Die Beurteilungsschwelle orientiert sich u. a. an den Erhaltungszielen, der Schutzwürdigkeit, der Gefährdung und der Bedeutung des Referenzraumes für das Netz „Natura 2000“, wobei Erhaltungsziele Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes umfassen.

Die FFH-Vorprüfung wird ausschließlich auf der Grundlage vorhandener Unterlagen und Daten zum Vorkommen von Arten und Lebensräumen sowie akzeptierter Erfahrungswerte zur Reichweite und Intensität von Beeinträchtigungen vorgenommen.

Die Erhaltungsziele der jeweiligen Gebiete bestehend aus dem Schutzzweck sowie aus jener Maßnahme zur Pflege, Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der in Anhang I der FFH-Gebietsvorschläge aufgeführten natürlichen Lebensräume, im Anhang II dieser Gebiete aufgeführten Tier- und Pflanzenarten sowie in Anhang I der im Europäischen Vogelschutzgebiet aufgeführten Vogelarten sowie ihrer Lebensräume sind gemäß § 5.4 RdErl. d. MU v. 28.07.2003 die Bewertungsmaßstäbe der Verträglichkeitsprüfung. Inhaltliche Anforderungen für die Verträglichkeitsprüfung ergeben sich aus der Richtlinie 92/43/EWG vom 21.5.1992 in Verbindung mit §§ 34, 35 NatSchG.

Umfang und Bearbeitungstiefe

Es soll das Beeinträchtigungspotenzial des Bauvorhabens auf sämtliche Erhaltungsziele der Schutzgebiete ermittelt werden sowie die ökologische Relevanz anderer Pläne und Projekte im Planungsraum dargestellt werden. Der Wirkraum wurde auf die Fläche begrenzt, die für die Ermittlung der Erheblichkeit von Relevanz ist, da die Wirkprozesse des Bauvorhabens nur in den Rand der Schutzgebiete reichen. Das Schutzgebiet 101 steht in funktionaler Beziehung mit dem FFH-Vorschlagsgebiet 102 – *Leienroder Holz*. Dieser Raum wurde zwar nicht dargestellt, weil die Einflussbereiche der vorhabensbedingten Wirkprozesse jenen nicht tangieren, jedoch wegen seiner gebietsübergreifenden funktionalen Beziehungen in die Betrachtung mit einbezogen.

BESCHREIBUNG DES VORHABENS

Allgemeine Beschreibung

Zusammenfassung aus der Begründung zum Bebauungsplan "Bockshornberg II")

Entsprechend des wirksamen Flächennutzungsplans, der für das Plangebiet ein allgemeines Wohngebiet darstellt, wird im Bebauungsplan auf einer Fläche von rd. 5,72 ha ein allgemeines Wohngebiet (WA) festgesetzt, das rd. 3,9 ha ackerbaulich intensiv bewirtschaftete Flächen sowie Grabelandflächen umfasst.

Die Festsetzungen des Bebauungsplans mit einer Grundflächenzahl von 0,25 und eingeschossiger, offener Bauweise bei ausschließlicher Zulässigkeit von Einzel- und Doppelhäusern, liegen im Bezug auf das Maß der baulichen Nutzung hinter der Darstellung des wirksamen Flächennutzungsplans zurück. Diese Festsetzung erfolgt in Anlehnung an die lockere, aufgrund der Hausgärten durchgrünte Bebauung in der Umgebung.

Um der jeweiligen Nachfrage nach Wohnbauland Rechnung zu tragen, wird das Baugebiet in voraussichtlich vier Bauabschnitten realisiert.

Rund um das Baugebiet wird eine Anpflanzungsfestsetzung getroffen, die vor allem der harmonischen Einbindung der neuen Bauflächen am Ortsrand Groß Brunsrode in die Landschaft dienen.

Die Grundflächenzahl beträgt 0,25. Durch die Planung wird eine Versiegelung von rd. 1,52 ha vorbereitet. Als Ausgleich der innerhalb des neuen Baugebietes ermöglichten Eingriffe auf die Schutzgüter Boden, Wasser (Leistungsfähigkeit), Luft (neue Emittenten) und Landschaftsbild (exponierte Lage) wird am Südrand des Geltungsbereiches auf einer Fläche von rd. 0,82 ha eine Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft festgesetzt. Diese Festsetzung dient dem Aufbau eines Puffers gegenüber dem südwestlich benachbarten Waldgebiet FFH-Gebiet/Europäisches Vogelschutzgebiet). Auf dieser Fläche soll sich durch die natürliche Sukzession ein Saumbiotop für den angrenzenden Wald entwickeln. Des Weiteren wurden im Plangebiet Anpflanzungsfestsetzungen im Umfang von rd. 0,19 ha festgesetzt.

Verkehrsflächen

Straßenverkehrs- und Wegeflächen

Die Erschließung des Baugebietes erfolgt von der Straße "Bockshornweg" aus. Der Bockshornweg mündet im Osten in die Alte Hauptstraße (K 35) und im Westen in die Dorfstraße.

Die innere Erschließung erfolgt über vier Stichstraßen, die jeweils in einer Aufweitung enden, die als Nachbarschaftlicher Treffpunkt im Freien, als Spielfläche und aufgrund ihrer Abmessungen auch als Versammlungsort dient. Entlang der Stichstraßen sind innerhalb der Straßenverkehrsfläche zur Durchgrünung des Baugebietes jeweils einseitige Baumanpflanzungen festgesetzt.

In der Nordostecke des Plangebietes wird im Anschluss an einen bestehenden Weg ein Fußgängerweg festgesetzt, die südwestliche Stichstraße wird durch Festsetzung eines Fußgängerweges zur freien Landschaft hin geöffnet.

Von den beiden östlichen Stichstraßen verlaufen Fußwege in die östliche, öffentliche Grünfläche. Auf diese Weise ist eine ausreichende Durchlässigkeit des Baugebietes für Fußgänger gewährleistet, die benachbarten Erholungsbereiche sind gut zu erreichen.

Park- und Stellplatzflächen

Im Hinblick auf die Belangen des ruhenden Verkehrs wird beim Straßenbau durch die Ausweisung von Parkplätzen der öffentlichen Straßenraum Rechnung getragen.

Flächen für Stellplätze oder Garagen werden im Zuge der Realisierung auf den privaten Grundstücken im erforderlichen Umfang nachzuweisen sein.

3.3 Ver- und Entsorgung

Das Baugebiet wird an das bestehende Verbundnetz für Wasser, Gas und elektrische Energie angeschlossen. Das Leitungsnetz ist im Bockshornweg vorhanden.
Die Abfallentsorgung erfolgt durch den Landkreis Helmstedt.

3.4 Berücksichtigung des Nds. Spielplatzgesetzes

Im Osten des Geltungsbereichs wird eine weitere öffentliche Grünfläche für einen Spielplatz für Kinder von 6 – 12 Jahren festgesetzt und über Fußwege aus den zukünftigen Wohnstraßen und den Bockshornweg erschlossen. Durch Festsetzung eines Spielplatzes an dieser Stelle wird dazu beigetragen, spielende Kinder möglichst aus dem südwestlich gelegenen Waldgebiet, das als FFH-Gebiet geschützt ist, fernzuhalten.

BESCHREIBUNG DER BETROFFENEN SCHUTZGEBIETE UND IHRER ERHALTUNGSZIELE

Vorläufiger Datenbogen – (s. Seite 5-8 und 19-21 - Schriftliche Mitteilung des Dezernates 503 der Bezirksregierung Braunschweig vom 17.12.2003 für den FFH-Gebietsvorschlag 101 und das Vogelschutzgebiet SPA 3630-401)

3.1 Allgemeine Beschreibung

Es handelt sich um ein großflächiges, vielfältig strukturiertes, naturnahes Waldgebiet mit angrenzenden kleinflächigen Grünlandflächen.

Vorherrschend sind Eichen-Hainbuchenwälder mit hohem Altholzanteil auf frischen bis feuchten, mäßig basenreichen bis basenreichen Standorten, durchzogen von mäandrierenden, im Sommer vielfach trockenfallenden Bächen. Die Bestände sind z. T. mittelwaldartig und weisen örtlich Übergänge zu Buchen-Mischwald auf. Stellenweise findet sich Flattergras-Buchenwald, kleinflächig sumpfiger Erlen-Eschenwald sowie gut ausgebildeter Erlen-Bruchwald. Kleinflächig kommen auch artenreiche Pfeifengras-Wiesen, mesophiles Grünland, Waldsimen- und Schlankseggen-Ried sowie mehrere Stauteiche mit Verlandungszonen aus Schilf- und Wasserschwaden-Röhricht, Seggenrieder und Laichkrautbeständen vor.

Es handelt sich um ein für den Naturraum repräsentatives Waldgebiet mit Eichen-Hainbuchen- und Buchen-Mischwäldern, dass ein bedeutender Lebensraum insbesondere für Spechtvogelarten und den Rotmilan ist.

Für den Naturschutz außerdem bedeutsam sind die feuchten Waldwiesen, u.a. mit Vorkommen landesweit seltener Pfeifengras-Wiesen. Regional bedeutsam ist das Vorkommen der Großen Moosungfer.

In ehemaligen Munitionsbunkern des „Beienroder Holzes“ finden sich bedeutende Fledermausquartiere.

Als Vogellebensraum bedeutend vor allem für Greifvogel- und Spechtarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie. Inbesondere das Mittelspecht-Vorkommen erreicht hier mit etwa 250 Brutpaaren eine herausragende Siedlungsdichte und Bestandsgröße, was das Gebiet zu einem landes- und bundesweiten Schwerpunktgebiet macht.

2 FFH-Gebietsvorschlag 101 „Eichen-Hainbuchenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg“

2.1 Erhaltungsziele FFH 101 "Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der folgenden LRT gemäß Anhang I der FFH-RL"

2.1.1 Überwiegend vorkommend Lebensraumtyp 9160 (Feuchter Eichen-Hainbuchenwald)

großflächig und in guter Ausprägung und hervorragender Bedeutung hinsichtlich der Repräsentativität verschiedene Ausprägungen in Abhängigkeit von Wasser- und Nährstoffversorgung. Überwiegend auf staunassen Standorten, so dass die Eichen-Hainbuchenwälder diesem FFH-Lebensraumtyp zugeordnet werden können. Erhebliche Teilflächen aber natürliche Buchenwald-Standorte. Eines der größten Vorkommen dieses Lebensraumtyps in Niedersachsen, aber nur z. T. deutlich feuchte Standorte. Flächengröße: ca. 570 ha).

Eichen- und Eichen-Hainbuchen-Mischwälder auf feuchten, mehr oder weniger basenreichen Standorten mit standorttypischen Mischbaumarten und geringem Anteil standortfremder Baumarten.

2.1.1.1 Ziel:

Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger und unzerschnittener Eichenmischwälder auf feuchten, vielfach staunassen Böden. Dieser Wald sollte alle natürlichen und naturnahen Entwicklungsphasen in mosaikartiger Struktur aufweisen. Durch zielgerichtete Pflege soll der Charakter eines artenreichen Mischwaldes mit hohem Anteil von Stieleiche, Hainbuche und anderen Nebenbaumarten bewahrt bleiben. Ein hoher Alt- und Totholzanteil sowie die Sicherung von Höhlenbäumen und strukturreichen Waldrändern sind von besonderer Bedeutung für die Artenvielfalt.

2.1.1.2 Biotoptypische Artenzusammensetzung mit stabilen Populationen der charakteristischen Arten wäre:Pflanzen:

Neben den Charakterarten der Baum-, Strauch und Krautschicht wie Bachnelkenwurz (*Geum rivale*), Kleiner Baldrian (*Valeriana dioica*) und Einbeere (*Paris quadrifolia*) auch diverse epiphytische Flechten- und Moosarten und Pilze.

Vögel:

Mittelspecht (*Picoides medius*); hohe Siedlungsdichten von Sumpfmeise (*Parus palustris*) [J. F.1] ^[1].

Insekten:

Feldbock (*Cerambyx cerdo*), Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) u.a. Totholzbewohner.

Schmetterlinge:

Großer Schillerfalter (*Apatura iris*), Perlmutterfalter (*Argynnis ino*)

2.1.2 In geringerem Flächenanteil vorkommend**Lebensraumtyp 9130 (Waldmeister-Buchenwälder)**

Anteil an der potentiell natürlichen Vegetation erheblich höher. Flächengröße: ca. 35 ha. Bei Einbeziehung von Buchen-Eichen-Mischwäldern mit nutzungsbedingter Eichen-Dominanz ergeben sich größere Flächenanteile).

2.1.2.1 Ziel:

Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger und unzerschnittener Buchenwälder auf +/- basenreichen, mäßig trockenen bis frischen Standorten. Dieser Wald sollte alle natürlichen und naturnahen Entwicklungsphasen in mosaikartiger Struktur aufweisen und aus standortgerechten, autochthonen Baumarten mit der Rotbuche als dominanter Art zusammengesetzt sein. Ein hoher Alt- und Totholzanteil sowie die Sicherung von Höhlenbäumen und spezifische Landschaftsstrukturen sind von besonderer Bedeutung für die Artenvielfalt.

2.1.2.2 Biotoptypische Artenzusammensetzung mit stabilen Populationen der charakteristischen Arten wäre:Pflanzen:

Waldmeister (*Galium odoratum*) und Einblütiges Perlgras (*Melica uniflora*), auf kalkreichen Standorten außerdem z.B. Gelber Eisenhut (*Aconitum vulparia*). Diverse epiphytische Flechten- und Moosarten, Pilze.

Vögel:

Braunspecht (*Picus canus*), Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Hohltaube (*Columba oenas*), hohe Siedlungsdichten von Buntspecht (*Picoides major*) und Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*).

Insekten:

Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) u.a. Totholzbewohner.

Schmetterlinge:

Großer Schillerfalter (*Apatura iris*).

3.2.1.3 Lebensraumtyp 6410 (Pfeifengras-Wiesen)

Auf Waldwiesen, v.a. im Hohnstedter Holz; mäßig basenreiche Binsen-Pfeifengraswiesen in fragmentarischer Ausprägung, u.a. mit Heil-Ziest (*Stachys officinalis*), Färber-Scharte (*Serratula tinctoria*) und Kümmelblättriger Silge (*Selinum carvifolia*). Flächengröße: ca. 3 ha

3.2.1.3.1 Ziel:

Erhalt und Entwicklung artenreicherer Pfeifengraswiesen.

3.2.1.3.2 Biotoptypische Artenzusammensetzung mit stabilen Populationen der charakteristischen Arten wäre:

Pflanzen:

Heil-Ziest (*Stachys officinalis*), Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Kümmelblättrige Silge (*Selinum carvifolia*), Färber-Scharte (*Serratula tinctoria*) u.a.

Tiere:

keine spezifischen Zielarten.

3.2.1.4 Lebensraumtyp 6510 (Magere Flachland-Mähwiesen)

Auf Teilflächen der Waldwiesen im Hohnstedter Holz sowie im Westen des Gebietes mäßig feuchte Wiesenfuchsschwanz-Wiesen, z. T. mit Anklängen an Pfeifengras-Wiesen in fragmentarischer Ausprägung. Flächengröße: ca. 10 ha.

3.2.1.4.1 Ziel:

Erhalt und Entwicklung artenreicherer Mähwiesen. Auf Teilflächen ist auch eine zeitweilige Beweidung möglich, soweit diese nicht zur Verdrängung der für Mähwiesen typischen Arten führt.

3.2.1.4.2 Biotoptypische Artenzusammensetzung mit stabilen Populationen der charakteristischen Arten wäre:

Pflanzen:

Leben verbreiteten Kennarten wie Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare* agg.), Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) und Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) je nach Standort und Region weitere, seltener Zielarten wie z.B. Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) und Echte Schlüsselblume (*Primula veris*).

3.2.1.5 Lebensraumtyp 6430 (Feuchte Hochstaudenfluren)

Mäßig artenreiche kleinflächige Hochstaudenfluren mit Sumpf-Kratzdistel, Wasserdost, Mädesüß u.a. auf Feuchtwiesenbrachen im Hohnstedter Holz. Flächengröße: ca. 1 ha.

3.2.1.5.1 Ziel:

Erhalt und Entwicklung artenreicherer, störungsarmer Hochstaudenfluren auf nassen Böden.

3.2.1.5.2 Biotoptypische Artenzusammensetzung mit stabilen Populationen der charakteristischen Arten wäre:

Pflanzen:

Sumpf-Storchenschnabel (*Geranium palustre*), Geflügelte Braunwurz (*Scrophularia umbrosa*) u.a.

Tiere:

Lebensraum von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*),

Schmetterlinge:

Feuchtwiesen-Perlmutterfalter (*Brenthis [Argynnis] ino*), mehrere Blattspanner-Arten (z.B. Wiesenrauten-Blattspanner (*Perizoma [Coenoteaphria] sagittata*)).

3.2.1.5.3 Tier- und Pflanzenarten gemäß Anhang II:

Amphibien:

Kammolch (*Triturus cristatus*)

Erhaltungsziele sind:

- Sicherung und Erhalt der bestehenden Kammolchpopulationen als Teilpopulationen innerhalb einer vitalen und stabilen Metapopulation; Vernetzung der vorhandenen Teilpopulationen, ggf. durch Schaffung weiterer Lebensräume, ausgehend vom derzeitigen Vorkommen,
- Schutz und Entwicklung von mesotrophen bis eutrophen Altwässern und sonstigen Stillgewässern sowie träge fließende, vegetationsreiche Gewässer als aquatische Sommerlebensräume des Kammolches,
- Ältere Kleingewässer und Teiche sollen als bevorzugte Aufenthaltsgewässer adulter Kammolche erhalten werden und ihre Flachwasserzonen durch gezielt vorzunehmende Entwicklungsmaßnahmen ausgedehnt werden,
- Schutz und Entwicklung naturnaher Waldbereiche als Winterquartier.

3.2.2 Datenlage

Der Vorhabensträger geht von gewissen unvermeidbaren Wissenslücken sowie von Unvollständigkeit der gemachten Angaben über vorkommenden Arten des Anhangs II in den Standard-Datenbögen aus. Dies wird z. B. dadurch gestützt, dass Fledermaus-Populationen, die im Rahmen der UVS Rückwinkel/Rückanger bei Flechtorf in diesem FFH-Gebiet sowie zwischen diesem Schutzgebiet und dem FFH-Gebiet 102 nachgewiesen wurden, in der Liste der signifikanten Arten im Standard-Datenbogen nicht enthalten sind und Aussagen zur Verbesserung des Erhaltungszustandes dieser Arten im Managementplan dieser Schutzgebiete nicht getroffen wurden. Der bei verschiedenen Beobachtungen erhobenen Datenumfang wird jedoch als ausreichend betrachtet, um eine sichere Aussage in der Phase der Vorprüfung über das mögliche Eintreten von Beeinträchtigungen zu garantieren, da für diese Schutzgebiete die Kartierungen im Rahmen anderer Planungen sowie sonstige Beobachtungen in den letzten Jahren berücksichtigt wurden (s. 5.1.1.2).

Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass das landschaftstypische Arteninventar der Lebensraumtypen in seinem günstigen Erhaltungszustand vorkommt.

3.2.3 Beschreibung der Arten im durch das Vorhaben betroffenen Raum

Kammolch <i>Triturus cristatus</i>	<p>Mit bis zu 18 cm Körperlänge ist der Kammolch die größte der heimischen Molcharten, die ein großes Spektrum an stehenden Gewässern als Lebensraum, von Teichen und Weihern über Sand- und Kiesgruben bis hin zu Altwässern und Gräben, sowohl im Wald als auch im Offenland nutzt. Optimal sind nicht zu kleine, stabile Stillgewässer, die besonnt sind und neben Wasserpflanzen auch noch pflanzenfreie Schwimmzonen aufweisen.</p> <p>Der Kammolch hält sich gern und lange im Wasser auf, geht wie alle Amphibien aber auch an Land, wo er sich tagsüber unter Steinen und Wurzeln versteckt und nachts auf Insektenjagd geht. Seine Landlebensräume liegen meist in einem Umkreis von einigen hundert Metern um die Gewässer. Manche Individuen überwintern in Verstecken an Land, andere auch im Gewässer. Im April begeben sich die Tiere zu den Laichgewässern, wo die Männchen Reviere bilden und die Weibchen mit lang andauernden Balztänzen umwerben. Die Eiablage erfolgt einzeln an Wasserpflanzen.</p>
--	--

Große Moosjungfer <i>Leucorrhinia pectoralis</i>	<p>Die Große Moosjungfer ist keine typische Hochmoorart, vielmehr eher eine Art die nährstoffarme (oligotrophe) bis mesotrophe Gewässer (Gewässer mit mittleren Nährstoffgehalt) aller Art mit mäßigen bis neutralem Säurespiegel (pH-Wert) besiedelt. Die Larvalentwicklung dauert zwei Jahre. Die Libellen fliegen dann hauptsächlich von Mai bis Juli. Eine größere freie Wasserfläche muss vorhanden sein. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist die Fischfreiheit des Gewässers.</p>
Hirschkäfer <i>Lucanus cervus</i>	<p>Der Hirschkäfer ist mit bis zu 9 cm Gesamtlänge unsere größte heimische Käferart. Die Männchen sind mit ihren geweihförmigen Oberkiefern, die ausschließlich für die Paarungskämpfe Bedeutung haben, leicht zu erkennen, die Weibchen etwas kleiner und unscheinbarer.</p> <p>Die engerlingsähnlichen Larven des Hirschkäfers leben drei bis acht Jahre lang in vermorschten großen Wurzelstöcken verschiedener Laubbäume, vereinzelt auch in Fichten und Kiefern, in mind. 40 cm Tiefe. Wahrscheinlich sind bestimmte Fäulepilze im Holz lebensnotwendig für die Larven. Solche Mulm- bzw. Moderanhäufungen ziehen erwachsene Tiere bis zu 16 km weit an. Eichenstöcke aus Winterfällungen können wegen des hohen Gerbsäuregehaltes des Holzes jedoch nicht besiedelt werden. Die erwachsenen Tiere fliegen im Juni und Juli in der Abenddämmerung; Eichen mit natürlichem und anhaltendem Saftfluss (Eichengerbsäuren!) sind wichtige "Rendezvousplätze", die beide Geschlechter bis 5 km Umkreis anlocken. Gleichzeitig benötigen geschlüpfte Hirschkäfer diese Saftquellen im Umkreis von 2 km als Nahrung.</p>
Heldbock <i>Cerambyx cerdo</i>	<p>Der Heldbock ist neben dem Hirschkäfer ist die größte heimischen Käferart. Die Art ist ein Bewohner alter Laubwälder, Alleen und Parkanlagen; vereinzelt wurde er auch an Holzplätzen gefunden. Die erwachsenen Käfer sind nicht sehr flugfreudig, die Art ist also nicht besonders ausbreitungsstark.</p> <p>Heldbock-Larven entwickeln sich über drei bis fünf Jahre in südexponierten alten, anbrüchigen, einzeln stehenden Eichen, insbesondere in Stämmen mit grob rissiger Rinde, deshalb auch die anderen deutschen Namen "Großer Eichenbock" oder "Eichenheldbock". Seltener werden auch andere Laubbäume (Esche, Walnuss, Kastanie, Ulme oder Weide) zur Eiablage genutzt. Die erwachsenen Käfer verstecken sich tagsüber gern in den Bohrlöchern und sind besonders abends und nachts aktiv.</p>
Mopsfledermaus <i>Barbastella barbastellus</i>	<p>Die Art ist in Niedersachsen sehr selten. Es gibt lediglich ein Gebiet bei Braunschweig in dem die Art regelmäßig im Winterquartier mit bis zu 6 Tieren angetroffen wird. Die Art wird seit wenigen Jahren hier auch im Sommer mit Einzeltieren nachgewiesen. Sommerquartiere einschließlich Wochenstuben sind jedoch nicht bekannt.</p> <p>Als Sommerquartiere sind Baumhöhlen unterschiedlichster Ausprägung wichtig. Auch von oben offene Höhlen in z. B. Zwieseln werden angenommen. Als sehr kälteresistente Art benötigt die Mopsfledermaus für ihren Winterschlaf Höhlen, alte Bergbaustollen und Bunker sowie Keller u.ä. in den sie die kältesten Bereiche aufsucht. Die Art bevorzugt als Jagdhabitat strukturreiche Wälder, befliegt jedoch auch offenes Gelände mit Gehölzen, Hecken und Gewässern.</p>

<p>Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)</p>	<p>Der Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt in Südniedersachsen. Hier befinden sich die größten und meisten Wochenstubenkolonien mit ca. 200->1000 Tieren. Die wenigen Kolonien in der nördlichen Hälfte Niedersachsens sind deutlich individuenärmer (ca. 6-120). Das Große Mausohr hat in Niedersachsen seine nordwestliche Verbreitungsgrenze.</p> <p>Als Hausfledermaus benötigt die Art für die Jungenaufzucht große, störungsarme Dachböden, geräumige Dachräume von Höfen, Kirchen und Burgen; als Winterquartiere, dienen Höhlen, alte Bergbaustollen und Bunker sowie Keller u.ä., wo sie relativ wärmere Bereiche aufsuchen. Die Entfernung zwischen Quartier und Jagdgebiet kann mehrere Kilometer betragen, wobei gerne lineare Landschaftselemente als „Leitlinien“ genutzt werden. Jagdgebiete dienen in erster Linie unterwuchsarme Wälder und dicht an Wäldern grenzende Gehölze aller Altersstrukturen. Auch Mähwiesen werden jahreszeitlich begrenzt genutzt. Da die Art sich nahezu ausschließlich von Laufkäfern ernährt, sind grundsätzlich offenere Bodenbereiche wichtig. Ihr ausgeprägter Traditionssinn bei der Wahl des Wochenstubenquartiers kann den Populationen der Art bei Quartierverlust leicht zum Verhängnis werden.</p>
<p>Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)</p>	<p>Die Art gilt als typische Waldfledermaus, die in Baumhöhlen und Nistkästen ihr Quartier sucht. Sie ist in Niedersachsen bislang in verschiedenen Biotopen nachgewiesen worden: hauptsächlich in strukturreichen, feuchten- und anderen Mischwäldern, selten in landwirtschaftlich geprägten, mit Gehölzen und Hecken durchsetzten Flächen. Die Bechsteinfledermaus gilt bislang als nicht häufig. Als Sommerquartiere, einschließlich Wochenstuben sind Baumhöhlen unterschiedlichster Ausprägung wichtig. Da die Art häufig auf engem Raum ihre Quartiere wechselt, ist eine größere Anzahl von Höhlenbäume auf kleiner Fläche notwendig. Sie jagt in der unmittelbaren Umgebung (<1000 m) um ihre Sommerquartiere im Wald, wo sie Insekten auch vom Substrat im langsamen Flug und bei geringer Flughöhe abliest. Als Winterquartiere dienen Höhlen, alte Bergbaustollen und Bunker sowie Keller u.ä., in seltenen Fällen auch Baumhöhlen in dicken Bäumen. Eine Überwinterung in den Sommerquartieren (Baumhöhlen) wird neuerdings vermutet. Jagdgebiete der Art sind strukturreiche, oft feuchte Wälder unterschiedlichster Altersklassen mit reichhaltigem Unterwuchs.</p>

3.2.4 Auswirkungen des Vorhabens

3.2.4.1 Beschreibung der relevanten Wirkfaktoren und Wirkprozesse

Die Relevanz von vorhabensbedingten Wirkfaktoren und der durch sie ausgelösten Wirkprozesse außerhalb der Schutzgebiete hängt von der Empfindlichkeit der potenziell betroffenen Erhaltungsziele und der konkreten Ausprägung der Wirkungspfade ab. Die Darstellung der zu erwartenden Wirkprozesse geht deshalb auf die individuelle Situation des betroffenen Schutzgebiets ein. Hierbei werden diejenigen bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkprozesse berücksichtigt, die die Erhaltungsziele eines Schutzgebietes und seiner Bestandteile einzeln oder im Zusammenwirkung mit anderen Plänen und Projekten beeinträchtigen können. Es sind auch nur diejenige Wirkungen des Vorhabens zu berücksichtigen, die für eine Art und für die langfristige Aufrechterhaltung der für sie erforderlichen standörtlichen Voraussetzungen entscheidend sind. Reichweite und Intensität der Wirkprozesse werden auf die empfindlichsten Lebensphasen von Arten bzw. auf die empfindlichsten Funktionen des Schutzgebiets bezogen.

3.2.4.2 Lebensraumtypen

Anlagebedingte Wirkfaktoren

Das Plangebiet wird durch zwei Biotoptypen geprägt. Es handelt sich hierbei um einen rd. 4,63 ha großen basenarmen Lehmacker (AL) sowie um einen rd. 0,09 ha großen Obst-, Gemüse- und Ziergarten (PHO).

Das Vorhaben liegt außerhalb des Schutzgebietes, ein Flächenanspruch besteht nicht. Somit werden die FFH-Lebensraumtypen (LRT) 9160 - Feuchte Eichen-Hainbuchen-Wälder, 9130 - Waldmeister-Buchenwälder, 6410 - Pfeifengras-Wiesen, 6510 - Magere Flachland-Mähwiesen, 6430 - Feuchte Hochstaudenfluren von den bau-, anlage- und betriebsbedingten Wirkprozessen nicht berührt.

- Mit der Umsetzung des Bauvorhabens werden ca. 3,9 ha bisher überwiegend vegetationslose Acker- sowie Grabelandflächen mit einer mittleren Kaltluftproduktivität überwiegend in Wohnstandorte umgewandelt. Diese Flächeninanspruchnahme mit mittleren Versiegelungsanteilen lässt eine nachteilige Veränderung der momentanen kleinklimatischen Verhältnisse mit Übergangscharakter und mittlerer Übererwärmung in Richtung klimaökologisch bereits wenig belasteten Raumsituationen mit geringen Übererwärmungszonen erwarten.

Auf Grund der Topographischen Verhältnisse sowie durch die Lage der am Südrand des Plangebietes rd. 0,92 ha große Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft ist auszuschließen, dass signifikante Beeinträchtigungen der thermischen Situation im umliegenden FFH-Gebiet erfolgen.

Bau- und betriebsbedingte Wirkfaktoren

Die vom Projekt beeinträchtigten Lebensraumtypen (AL, PHO) erfüllen keine Schutzfunktion hinsichtlich Schutzzweck oder Erhaltungszielen des genannten Gebietes. Bau-, und betriebsbedingten Auswirkungen (Zerstörung von Lebensraum durch Versiegelung) Seine Erhaltungs- und Entwicklungsziele („Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger und unzerschnittener Eichenmischwälder auf feuchten, vielfach staunassen Böden“) werden von bau-, anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen (Zerstörung von Lebensraum durch Versiegelung) des Bauvorhabens nicht tangiert.

- Zerstörung der Bodenfunktionen (Verdichtung, Abtrag, Versiegelung) von 1,5 ha der im Gebiet vorherrschenden Bodentypen Pseudogley und Pseudogley-Parabraunerde.

Dieser Wirkfaktor hat keine Auswirkungen auf die Lebensräume und Arten, die sonstigen für sie maßgeblichen Bestandteile sowie die Durchführung von festgesetzten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.

Die Grundwasserflurabstände liegen im Plangebiet bei über 2 m unter Gelände. Ein direkter Bezug zur Oberfläche besteht aufgrund der im Untergrund anstehenden Verdichtungshorizonte nur sehr bedingt. So ist auch nur von einer geringen Grundwasserneubildungsrate auszugehen, da das anfallende Oberflächenwasser den Boden nur in geringem Umfang durchdringen kann und zumeist als Schichtenwasser abfließt. Ein Teil des Oberflächenwassers läuft aufgrund der topographischen Gegebenheiten oberflächlich ab.

- Während der Bauphase besteht die Gefahr der Verschmutzung des anstehenden Grundwassers bei Freilegung der Verdichtungshorizonte durch Tiefbau- bzw. Gründungsarbeiten. Infolge der Versiegelung gehen ca. 1,5 ha vollversiegelter Oberfläche verloren. Die Grundwasserneubildung auf den versiegelten Bereichen wird vollständig unterbunden.

Durch die lokale Verringerung der Grundwasserneubildung infolge Versiegelung, durch die Verdichtung und Aufschüttung ist nicht erkennbar, dass das Projekt eine Beeinträchtigung der Lebensraumtypen und der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes 101, ihre Entwicklungspotenziale sowie die Durchführung der geplanten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen darstellt.

- Während der Bauzeit ist auf der Baustelle mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen durch Baufahrzeuge zu rechnen, welches zu einer verstärkten Immissionsbelastung (Gase, Stäube) im Baugebiet und in der näheren Umgebung führt.

Auf Grund der Entfernung zum Schutzgebiet ist eine Beeinträchtigung der Erhaltungsziele auszuschließen.

Das Plangebiet fungiert aufgrund seiner Nutzung und Biotopstruktur als Kaltluftproduzent. Ein Austausch mit dem angrenzenden besiedelten Raum ist aufgrund der geringen Reliefunterschiede gegeben, so dass die Bedeutung des Plangebietes als klimaökologischer Ausgleichsraum für den Siedlungsbereich als Wirkraum vorhanden ist.

- Mit der Umsetzung des Bebauungsvorhabens werden ca. 3,9 ha bisher überwiegend vegetationslose Acker- sowie Grabelandflächen mit einer mittleren Kaltluftproduktivität überwiegend in Wohnstandorte umgewandelt. Diese Flächeninanspruchnahme mit mittleren Versiegelungsanteilen lässt eine nachteilige Veränderung der momentanen kleinklimatischen Verhältnisse mit Übergangscharakter und mittlerer Übererwärmung in Richtung klimaökologisch bereits wenig belasteten Raumsituationen mit geringen Übererwärmungszonen erwarten.

Die Auswirkungen der Temperaturerhöhung beschränken sich größtenteils auf das Baugebiet selbst und die direkt angrenzenden Bereiche; durch die Lage der am Südrand des Plangebietes rd. 0,92 ha große Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft ist schließlich davon auszugehen, dass es zu keiner signifikanten Beeinträchtigung der thermischen Situation im umliegenden FFH-Gebiet kommt.

Die anlage-, bau- und betriebsbedingte Wirkprozesse stellen keine Beeinträchtigung der - als alleiniger Maßstab für die Beurteilung – Erhaltungsziele des FFH-Schutzgebietes dar.

3.2.4.3 Arten

3.2.4.3.1 Amphibien

Der im FFH-Gebiet nachgewiesene Fundort der FFH Anhang II-Art Kammmolch (*Triturus cristatus*) liegt in größerer Entfernung des Vorhabens (2 km).

Die Ackerflächen erfüllen für die genannte Art keine Lebensraumfunktionen. Die vorhabensbedingten Wirkfaktoren haben keinen Einfluss auf Lebensräume, Sommerlebensräume und Winterquartiere der genannten Art.

Die anlage-, bau- und betriebsbedingte Wirkprozesse stellen keine Beeinträchtigung der - als alleiniger Maßstab für die Beurteilung – Erhaltungsziele des FFH-Schutzgebietes dar.

3.2.4.3.2 Libellen

In der früheren Fassung des Datenbogens sind mehrere Nachweise der Großen Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoris*) zwischen 1988 und 1994 von Tümpeln auf einer Waldwiese der Teilfläche „Im Klei“ erwähnt. Eines der größten Vorkommen dieser Art im Naturraum.

Die Ackerflächen erfüllen für die genannte Art keine Lebensraumfunktionen. Die vorhabensbedingten Wirkfaktoren haben keinen Einfluss auf Lebensräume, Sommerlebensräume und Winterquartiere der genannten Art. (Entfernung des Vorhabens 800 m).

Die anlage-, bau- und betriebsbedingte Wirkprozesse stellen keine Beeinträchtigung der - als alleiniger Maßstab für die Beurteilung – Erhaltungsziele des FFH-Schutzgebietes dar.

3.2.4.3.3 Käfer

Mit dem Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) und dem Heldbock (*Cerambyx cerdo*) sind Vorkommen von Holz bewohnenden Käfern aus Anh. II grundsätzlich möglich, da im Gebiet zahlreiche sehr alte Eichen vorkommen. Im Datenbogen sind die Arten als Anhang II nicht erwähnt, sondern im Pkt. 3.2.1.2 u.

3.2.2.2 „biotoptypische Artenzusammensetzung mit stabilen Populationen der charakteristischen Arten“ behandelt; andere Daten liegen nicht vor.

Die Ackerflächen erfüllen für die 2 genannten Arten keine Lebensraumfunktionen. Die vorhabensbedingten Wirkfaktoren haben keinen Einfluss auf Lebensräume, Sommerlebensräume und Winterquartiere der genannten Arten.

Die anlage-, bau- und betriebsbedingte Wirkprozesse stellen keine Beeinträchtigung der - als alleiniger Maßstab für die Beurteilung – Erhaltungsziele des FFH-Schutzgebietes dar.

3.2.4.3.4 Fledermäuse

3.2.4.3.4.1 Datenlage

Über Fledermausvorkommen in den angrenzenden Waldgebieten und im Ortsteil Groß Brunsrode liegen keine Beobachtungen vor. Nach Rücksprache mit dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie wird die Datenlücke bezüglich der Fledermäuse des Anhangs II und IV dadurch geschlossen, dass ausgehend von den im Rahmen verschiedener Beobachtungen nachgewiesenen Fledermausarten und den standortlichen Voraussetzungen sowie wegen der großen Aktionsräume mancher Arten die ihnen ermöglichen in ihrem Lebenszyklus mehrere Gebiete differenziert zu nutzen, das gesamte FFH-Schutzgebiet 101 als potentieller Lebensraum dieser Arten betrachtet wird.

Über Fledermausvorkommen im Flechtorfer und Hohnstedter Holz (FFH-Gebiet 101) liegen wenige Beobachtungen aus dem Jahr 2000 vor, die für den Landschaftsrahmenplan Wolfsburg erhoben wurden (MÜHLBACH 2001). Die Arten konnten zum großen Teil auch 2002 aus den Beobachtungen, die für andere Bereiche der FFH-Gebiete 101 und 102 vorliegen (Floristisch / faunistische Bestandserhebungen und Bewertungen sowie Gefährdungsanalysen und Vorschläge zu Kompensationsmaßnahmen zum Gewerbegebiet „Rückwinkel/Rückanger, ÖKOTOP, 2002) bestätigt werden. Über Fledermausvorkommen im Beienroder Holz liegen Sommerbeobachtungen aus den Jahren 1998 und 1999 vor (MÜHLBACH & MAYER 2000). Darüber hinaus wurden die in Bunkern überwinternden Fledermäuse im Kampstüh seit 1987 registriert (HALLMANN 1987-2002). Insgesamt wurden im Beienroder Holz (FFH-Gebiet 101) 12 Arten nachgewiesen.

Die Flugbewegungen der im Rahmen der UVS vorgefundene Artengemeinschaft mit einem hohen Gefährdungs- und Schutzstatus zwischen dem Flechtorfer Holz (FFH-Gebiet 102) und dem Beienroder Holz (FFH-Gebiet 101) unterstreicht die herausragende Bedeutung, die diese FFH-Gebiete für den Fledermausschutz in Niedersachsen haben.

In der folgenden Tabelle sind die Habitatansprüche der besonders prüfungsrelevanten Fledermausarten zusammenfassend dargestellt. Die Reihenfolge der Angaben entspricht der Präferenz, soweit diese bekannt ist. Die Angaben beruhen auf Erfahrungen in Niedersachsen und sind ergänzt nach SCHÖBER und GRIMMBERGER (1998).

Art	Zugverhalten	Winterquartiere	Sommerquartiere	Jagdreviere	Gefährdungsur­sachen
Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	wandert lange Strecken in südwestlich gelegene Überwinterungsgebiete	Baumhöhlen, selten in Gebäuden	Baumhöhlen, Nistkästen, selten in Gebäudespalten	offene Landschaften, wenn große Insekten verfügbar sind Wald, meist oberhalb der Baumkronen, über Gewässern	Verlust von höhlenreichen Altholzbeständen, direkter Verlust bei Fällung der Winterquartierbäume.
Kleinabendsegler <i>Nyctalus leisleri</i>	wandert lange Strecken in südwestlich gelegene Überwinterungsgebiete	Baumhöhlen, selten in Gebäuden	Baumhöhlen, Nistkästen, Gebäudespalten	nicht genau bekannt, Wald, über Gewässern	Verlust von höhlenreichen Altholzbeständen, direkter Verlust bei Fällung der Winterquartierbäume.
Breitflügel­fledermaus <i>Eptesicus serotinus</i>	ortstreu	nicht genau bekannt, wahrscheinlich in Gebäudespalten, Höhlen, Stollen, Keller.	Spalträume in Dachböden, Gebäudespalten, selten in Baumhöhlen	Waldwege, Waldränder, Parkanlagen, offene Landschaften, wenn große Insekten verfügbar sind	Quartierverlust durch Baumaßnahmen, Lebensraumverlust im Siedlungsbereich (quartiernahe Jagdgebiete).
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	wahrscheinlich ortstreu, wandert nur kurze Strecken	nicht genau bekannt, wahrscheinlich in Gebäudespalten	Spalträume in Gebäuden, selten in Baumhöhlen	windgeschützte, insektenreiche Gebiete in der Nähe von Siedlungsbereichen	Quartierverlust durch Baumaßnahmen, Lebensraumverlust im Siedlungsbereich (quartiernahe Jagdgebiete).
Rauhhauf­fledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	wandert lange Strecken in südwestlich gelegene Überwinterungsgebiete	Baumhöhlen, Felsspalten	Baumhöhlen, Nistkästen, Spalträume in Gebäuden	Wald, windgeschützte, insektenreiche Gebiete in der Nähe von Siedlungsbereichen	Verlust naturnaher Laubwälder mit Altholzbeständen.
Mopsfledermaus <i>Barbastella barbastellus</i>	nicht genau bekannt, ortstreu	nicht genau bekannt, Bunker	Baumhöhlen und Baumspalten, Spalträume an Gebäuden	nicht genau bekannt, Wald	nicht genau bekannt, Störung der Quartiere, Zerschneidung der Landschaft.
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	ortstreu	nicht genau bekannt, Baumhöhlen, Keller, Gebäudespalten, Dachböden	Baumhöhlen und Baumspalten, Nistkästen	Wald, Parkanlagen, Alleen, Gärten	Verlust von Landschaftsstrukturen, Zerschneidung der Landschaft.
Langohrarten <i>Plecotus spec.</i>	ortstreu	keine allgemeinen Aussagen für die Artengruppe möglich			Verlust von Landschaftsstrukturen, Zerschneidung der Landschaft.
Mausohr <i>Myotis myotis</i>	wandert zur Überwinterung in Gebiete mit Untertagequartieren	Höhlen und Stollen, Bunker und Keller	große Dachböden	gemähte Wiesen und Viehweiden, Wald ohne Unterholz	Verlust von geeigneten Gebäudequartieren, Intensivierung der Landwirtschaft.
Bechsteinfledermaus <i>Myotis bechsteinii</i>	ortstreu	nicht bekannt, Höhlen und Stollen	Baumhöhlen und Baumspalten, Nistkästen	struktureicher Wald	Verlust von Höhlenbäumen, intensive Forstwirtschaft.
Wasserfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>	wandert zur Überwinterung in Gebiete mit Untertagequartieren	Höhlen und Stollen	Baumhöhlen, Gebäudespalten (Brücken), selten in Nistkästen	über stehenden und fließenden Gewässern	Verlust von Höhlenbäumen, Verlust von Landschaftsstrukturen.
Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	nicht genau bekannt, wandert zur Überwinterung in Gebiete mit Untertagequartieren	Höhlen und Stollen	Baumhöhlen, Nistkästen, selten in Gebäuden	Wald, Parkanlagen, manchmal über Gewässern	Verlust von Höhlenbäumen, Verlust von Landschaftsstrukturen.
Große Bartfledermaus <i>Myotis brandtii</i>	nicht genau bekannt	nicht genau bekannt, Höhlen und Stollen	Baumhöhlen, Spalträume in Gebäuden, Nistkästen	Wald, Parkanlagen	Verlust von Höhlenbäumen, Verlust von Landschaftsstrukturen.
Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus/brandtii</i>	nicht genau bekannt	nicht genau bekannt, Höhlen und Stollen	Baumhöhlen, Spalträume in Gebäuden, Nistkästen	Wald, Parkanlagen, Alleen	Verlust von Höhlenbäumen, Verlust von Landschaftsstrukturen.
Myotisarten <i>Myotis spec.</i>		keine allgemeinen Aussagen für die Artengruppe möglich			

Die Übernahme der Basisdaten und Bewertungen vollzieht sich im räumlichen Bezug zum Flechtorfer Holz. Somit wird im Einvernehmen mit der Fachbehörde der bisher erhobene Bestand als Grundlage für die Vorprüfung betrachtet.

Eine Beschreibung der Artensituation im gesamten Schutzgebiet (z. B. Anteil der geschätzten Gesamtpopulation der Arten im Vergleich zu den Populationen im gesamten Land, Bestandsstruktur und -dynamik, Isolierungsgrad der Population, ...) kann auf Grund fehlender Daten nicht vorgenommen werden.

Im Datenbogen nicht aufgeführt, aber aktuell am Rand des Vorhabengebietes zu erwarten sind: Abendsegler, Kleinabendsegler, Breitflügelfledermaus, Zwergfledermaus, Rauhhautfledermaus, Mopsfledermaus, Braunes Langohr, Langohr, Mausohr, Bechsteinfledermaus, Wasserfledermaus, Fransenfledermaus, Große Bartfledermaus, Bartfledermaus.

Tab 1: Gefährdungs- und Schutzstatus der nachgewiesenen Fledermausarten

Gefährdungskategorien der Roten Listen Niedersachsen (HECKENROTH 1991) und Deutschlands (BOYE et al. 1998): 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Arten der Vorwarnliste, G = Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt.

Gesetzlicher Schutz (EU-Vogelschutzrichtlinie/FFH-Richtlinie): A II = Arten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen; A IV = streng zu schützende Arten von gemeinschaftlichem Interesse.

Art	Wissensch. Name	RL Nds.	RL D	FFH-Richtlinie Anhang II / Anhang IV
Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	2	3	- / ●
Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	1	G	- / ●
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2	V	- / ●
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	3	-	- / ●
Rauhhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusi</i>	2	G	- / ●
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	1	1	● / ●
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	2	V	- / ●
Langohr	<i>Plecotus austriacus/auritus</i>	2	2 bzw. V	- / ●
Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	2	3	● / ●
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	2	2	● / ●
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	3	-	- / ●
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	2	3	- / ●
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	2	2	- / ●
Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus/brandtii</i>	2	2	- / ●

Der Umgebungsschutz ist bei Gebieten zu beachten, deren Erhaltungsziele dem Schutz bestimmter Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie dienen.

Die Vorgefundenen Fledermausarten sind Arten des Anhangs II und IV der FFH-RL. Die Verpflichtung des Art. 6 Abs. 3, im Falle einer möglichen Beeinträchtigung eine Verträglichkeitsprüfung durchzuführen, ist explizit auf Schutzgebiete und auf die Erhaltungsziele bezogen. Aus diesem

Grund sind die Arten des Anhangs IV nicht Gegenstand der FFH-Vorprüfung, da diese nicht für die Meldung von Gebieten von Gemeinschaftlicher Bedeutung ausschlaggebend sind.

Im Natura 2000 - Datenerfassungsbogen ist für das FFH-Gebiet Nr. 101 nach Anhang II der FFH-Richtlinie die Mopsfledermaus benannt. Im Datenbogen nicht aufgeführt, aber aktuell im und am Gebiet wurden Mausohr und Bechsteinfledermaus nachgewiesen. Da es davon ausgegangen wird, dass diese drei Arten auch im FFH-Gebiet anzutreffen sind, werden ihre Lebensansprüche kurz erläutert (s. Steckbriefe der Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit Vorkommen in Niedersachsen, Niedersächsisches Umweltministerium).

3.2.4.3.4.2 Mögliche Erhaltungsziele für die Fledermausarten im betroffenen Raum

Aus der Beschreibung der Lebensansprüche der Arten können folgende Erhaltungsziele (im Datenbogen nicht vorhanden) wegen Planungssicherheit formuliert werden:

Mopsfledermaus

Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger und unzerschnittener Laubwälder. Die Sicherung von Höhlenbäumen ist von besonderer Bedeutung für die Art.

Vermeidung von Störungen der überwinternden Fledermäuse.

Große Mausohr

Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger Laubwälder. Die Sicherung von Höhlenbäumen sowie spezifische Waldrandstrukturen mit miteinander vernetzten Gehölzen und Hecken unterschiedlicher Altersstrukturen sind von besonderer Bedeutung für die Art.

Bechsteinfledermaus

Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger Laubwälder. Dieser Wald sollte alle natürlichen und naturnahen Entwicklungsphasen in mosaikartiger Struktur mit reichhaltigem Unterwuchs aufweisen. Die Sicherung von Höhlenbäumen ist von besonderer Bedeutung für die Art.

Vermeidung von Störungen der überwinternden Fledermäuse.

3.2.4.3.4.3 Auswirkungen des Vorhabens

Anlagebedingte Wirkfaktoren

Das Plangebiet wird durch zwei Biotoptypen geprägt. Es handelt sich hierbei um einen rd. 4,63 ha großen basenarmen Lehmacker (AL) sowie um einen rd. 0,09 ha großen Obst-, Gemüse- und Ziergarten (PHO).

Das geplante Baugebiet liegt außerhalb des FFH-Gebietes 101, so dass kein Flächenanspruch gegenüber dem Schutzgebiet besteht. Winter- und Sommerquartiere der Arten sind vom Vorhaben nicht getroffen.

- Im Vorhabengebiet werden 1,5 ha Acker- sowie Obst-, Gemüse- und Ziergartenflächen versiegelt.

Das Plangebiet stellt für die Bechsteinfledermaus als ausgesprochene Waldart kein Lebensraum dar. Das Große Mausohr benötigt größere offene Flächen als die anderen festgestellten Arten. Es ist nicht davon auszugehen, dass das Projektgebiet regelmäßig als Jagdlebensraum genutzt wird. Die hochmobile Art kann, solange es sich nicht um die bevorzugten Hauptjagdgebiete handelt, auch auf andere Nahrungshabitate ausweichen. Grünland- und Ackerflächen, die mit denen des Projektgebietes vergleichbar sind, kommen sowohl in der unmittelbaren Umgebung als auch innerhalb des großen Aktionsradius der Art in großem Umfang vor. Die strukturreichen Waldränder um Groß Brunsrode dürften einen bedeutenden Jagdlebensraum und Sommerquartier der Mopsfledermaus und der Bechsteinfledermaus darstellen. Winterquartiere für die ortstreuen Arten sind im Waldge-

biet möglich aber nicht bekannt. Das umgebende Waldgebiet dürfte dann als Nahrungshabitat zumindest im Frühjahr und Herbst von großer Bedeutung, wenn genügend Nahrung im Bereich des Winterquartiers zur Verfügung stehen muss. Generell sind die Wälder und ihre Ränder als Jagdrevier für die drei Arten besonders geeignet, sie bilden gut ausgeprägte Lebensräume gemäß Anhang I FFH-Richtlinie.

Es ist damit ausgeschlossen, dass diese für die beiden Arten empfindliche Funktionen des Schutzgebietes beeinträchtigt werden.

Ein Verlust von außerhalb des Schutzgebietes liegenden Landschaftselementen als Verbindungsstrukturen, Nahrungsgrundlage und Quartierstandorten, die für den Erhaltungszustand der Fledermäuse von Relevanz sein könnten, ist durch anlagebedingte Auswirkungen des Bauvorhabens nicht zu verzeichnen. Durch seine Lage und seine Größe stellt das zukünftige Baugebiet keinen unüberwindbaren Querriegel zu anderen Waldteilgebieten und mögliche Sommerquartiere in der Ortslage dar, Zerschneidungseffekte, die eine nachhaltige Isolierung der Fledermauspopulationen zur Folge haben, sind nicht zu erwarten.

- Mit der Umsetzung des Bauvorhabens werden auf ca. 3,9 ha bisher überwiegend vegetationslose Acker- sowie Grabelandflächen die kleinklimatischen Verhältnisse verändert.

Es wird eingeschätzt, dass eine Änderung der thermischen Situation im Vorhabengebiet zur keiner signifikanten Beeinträchtigung der Art im umliegenden FFH-Gebiet führt.

Bau- und betriebsbedingte Wirkfaktoren

- Während der Bauphase besteht die Gefahr der Verschmutzung des anstehenden Grundwassers bei Freilegung der Verdichtungshorizonte. Infolge der Versiegelung wird die Grundwasserneubildung vollständig unterbunden.

Diese Wirkfaktoren stellen keine Beeinträchtigung der Anhang II Arten dar.

- Während der Bauzeit ist auf der Baustelle mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen durch Baufahrzeuge zu rechnen, welches zu einer verstärkten Immissionsbelastung (Gase, Stäube) im Baugebiet und in der näheren Umgebung führt.

Auf Grund der Entfernung zum Schutzgebiet sowie die zeitliche Bedingtheit des Wirkfaktors ist eine Beeinträchtigung der Arten auszuschließen.

- Durch den Baustellen- und Anliegerverkehr können angrenzende Biotope mit Lebensraumfunktionen durch Lärm beeinträchtigt werden.

Es ist bekannt, dass von den Fledermausarten das Große Mausohr und die Bechsteinfledermaus eine hohe Lärmempfindlichkeit besitzen. Für lärmbedingte Gefährdungspotentiale der Fledermausarten wegen der Komplexität der sensorischen Wahrnehmung von Säugern und insbesondere der Fledermäuse stehen derzeit keine wissenschaftlich fundierten Daten zur Verfügung. Aus diesem Grund wird derzeit vorgeschlagen den für die lärmempfindliche Artengruppe Vögel festgestellten Wert von 47 dB (A) für die Abschätzung der Gefährdung der Fledermäuse zu übertragen. (Reck, Herden, Rasmus & Walter - 2001).

Ein schalltechnisches Gutachten liegt für die Planung nicht vor, Lärmkonturen können zur Beurteilung nicht herangezogen werden.

Das Schutzgebiet liegt außerhalb des Eingriffsraumes 50 - 170 m von der geplanten Wohnnutzung und 90 - 220 m von der Erschließungsstraße entfernt, so dass betriebsbedingte Funktionsbeeinträchtigungen des FFH-Gebietes für die Fledermausarten durch Kfz. bedingte Lärmimmissionen nicht zu erwarten sind als weiteres Argument lassen sich die durch Kreisstraßen 33, 37 und 38 sowie Bundesstraße 248 im erheblichem Maße beeinträchtigten Landschaftsbereiche zwischen Beienroder Holz und Flechtorfer Holz anführen, was zur Populationsentwicklung der Arten offenbar nicht entgegensteht.

Darüber hinaus haben die Lärmfaktoren aus dem Plangebiet eine tagsüber zeitlich irrelevante und für die Jagdzeit der Arten eine in der Abenddämmerung begrenzte Auswirkung. Deshalb wird eingeschätzt, dass betriebsbedingte Funktionsbeeinträchtigungen des FFH-Gebietes durch Lärmbelastung nicht zu erwarten sind.

- Die Beleuchtungskörper innerhalb des geplanten Wohngebietes stellen betriebsbedingte Wirkfaktoren dar. Durch sie werden nachtaktive Insekten aus großem Umkreis angelockt und gehen so als potenzielle Beutetiere verloren. Die Tiere umfliegen die Lampen oder setzen sich bewegungslos in der Nähe der Beleuchtungskörper nieder.

Während die fliegenden Insekten von manchen Fledermausarten (z.B. Zwergfledermaus und Breitflügelfledermaus) auch an Lampen gejagt werden können, werden die unbeweglichen Insekten höchstens der Mopsfledermaus entzogen, da das Große Mausohr sich nahezu ausschließlich von Laufkäfern ernährt und das Jagdgebiet der Bernsteinfledermaus vorzugsweise im Wald liegt.

Die festgesetzten grünordnerischen Maßnahmen am Vorhabensort tragen darüber hinaus zur Vermeidung bzw. Minimierung von negativen Auswirkungen bei:

- *die Eingrünung der Randbereiche des Baugebietes (5 m breiter Pflanzstreifen) bietet einen zukünftigen Flugkorridor zwischen Wald und Ortschaft,*
- *die aus dem Verfahren der Eingriffsregelung festgesetzte Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft mit natürlicher Sukzession und Entwicklung eines Saumbiotopes bildet eine Pufferzone gegenüber dem südwestlich benachbarten Waldgebiet und stellt sogar ein zusätzliches Jagdgebiet dar.*
- *entlang der öffentlichen Erschließungsstraßen sollten Natriumdampflampen zur Beleuchtung des öffentlichen Straßenraumes eingesetzt werden. Die Leuchten sollten niedrig installiert und nur zu unbedingt erforderlichen Zeiten betrieben werden (Dämmerungsschaltung).*

Durch den Einsatz dieses Beleuchtungstyps wird die Schädigung der Nachtfalterfauna durch Anflug der Tiere an öffentliche Beleuchtungsanlagen gemindert und durch die Minderung des Lichteinflusses wird eine Einschränkung von Nahrungsgrundlagen der nachtaktiven Fledermäuse über Anlockung von Insekten durch Beleuchtungsanlagen gemindert.

Zusammenfassend wird eingeschätzt, dass die Möglichkeit einer Beeinträchtigung von FFH-relevanten Lebensraumtypen mit ihren biotoptypischen Populationen des Anhangs II durch Anlage- bau- und betriebsbedingte Wirkfaktoren des Vorhabens nicht gegeben ist.

Die anlage-, bau- und betriebsbedingte Wirkprozesse stellen keine Beeinträchtigung der - als alleiniger Maßstab für die Beurteilung – Erhaltungsziele des FFH-Schutzgebietes dar.

3.3 SPA 3630-401 „Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg“

3.3.1 Erhaltungsziele SPA 3630-401

„Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Folgenden genannten Vogelarten und ihrer Lebensräume,,

Das Gebiet weist für alle Arten einen guten Erhaltungszustand auf, dessen Optimierung in kurzen bis mittleren Zeitraum möglich ist (= Wertstufe „B“). Das Gebiet stellt somit einen der Bereiche dar, in denen stabile oder anwachsende Population mit ausreichender Reproduktion auch zur Auffrischung anderer Gebiete („source-„Population“) vorhanden sind bzw. entstehen können.

Für die **fett** gedruckten Arten hat Niedersachsen eine besondere Verantwortung für die Erhaltung der Art.

Arten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (wertbestimmende Arten sind unterstrichen):

- ☐ **Dendrocopos medius (Mittelspecht)** (A/A/A) [250 – 500 BP],
- ☐ *Ficedula parva* (Zwergschnäpper) (A/A/A) [1 – 5 BP],
- ☐ *Milvus milvus* (Rotmilan) (A/A/A) [6 – 10 BP],
- ☐ **Picus canus (Grauspecht)** (A/A/A) [11 – 50 BP],
- ☐ **Dryocopus martius (Schwarzspecht)** (A/B/B) [11 – 50 BP],
- ☐ *Alcedo atthis* (Eisvogel) (B/B/B) [1 – 5 BP],
- ☐ **Pernis apivorus (Wespenbussard)** (B/C/C) [1 – 5 BP],
- ☐ *Lanius collurio* (Neuntöter) (C/C/C) [6 – 10 BP],
- ☐ **Circus aeruginosus (Rohrweihe)** (C/C/C) [1 – 5 BP]

Die Angaben in () Klammern geben die Bedeutung des Gebietes für die jeweiligen Arten wieder; die Angaben beziehen sich dabei auf (Naturraum/Land Niedersachsen/Deutschland); A = SEHR HOCH, B = HOCH, C = MITTEL bis GERING.

Die eckigen [] Klammern geben die Anzahl der Brutpaare an.

Erhaltungsziele für den Mittelspecht sind:

Sicherung und Erhalt der bestehenden Populationen als Teilpopulationen innerhalb einer vitalen und stabilen Metapopulation; Vernetzung der vorhandenen Teilpopulationen ausgehend vom derzeitigen Vorkommen zur Verbesserung des in Niedersachsen ungünstigen Erhaltungszustandes des derzeitigen Brutbestandes.

Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger und unzerschnittener Eichenmischwälder. Ein hoher Alt- und Totholzanteil sowie die Sicherung von Höhlenbäumen sind von besonderer Bedeutung für die Art.

Erhaltungsziele für den Schwarzspecht sind:

Sicherung und Erhalt der bestehenden Populationen als Teilpopulationen innerhalb einer vitalen und stabilen Metapopulation; Vernetzung der vorhandenen Teilpopulationen ausgehend vom derzeitigen Vorkommen.

Erhalt und Entwicklung naturnaher, störungsarmer und strukturreicher, möglichst großflächiger Buchenwälder. Dieser Wald sollte alle natürlichen und naturnahen Entwicklungsphasen in mosaikartiger Struktur aufweisen und aus standortgerechten, autochtonen Baumarten zusammengesetzt sein. Ein hoher Alt- und Totholzanteil sowie die Sicherung von Höhlenbäumen und spezifische Randstrukturen sind von besonderer Bedeutung für die Art.

Erhaltungsziele für den Grauspecht sind:

- Sicherung und Erhalt der bestehenden Populationen als Teilpopulationen innerhalb einer vitalen und stabilen Metapopulation; Vernetzung der vorhandenen Teilpopulationen ausgehend vom derzeitigen Vorkommen.

- Erhalt und Entwicklung naturnaher, strukturreicher, möglichst großflächiger Laubmischwälder. Diese Wälder sollen alle natürlichen oder naturnahen Entwicklungsphasen in mosaikartiger Struktur aufweisen und aus standortgerechten, autochthonen Baumarten mit der Rotbuche als dominanter Art zusammengesetzt sein. Ein hoher Alt- und Totholzanteil, Höhlenbäume, natürlich entstandene Lichtungen und strukturreiche Waldränder sind von besonderer Bedeutung.

Erhaltungsziele für den Rotmilan sind

- Sicherung und Erhalt der bestehenden Populationen als Teilpopulationen innerhalb einer vitalen und stabilen Metapopulation; Vernetzung der vorhandenen Teilpopulationen ausgehend vom derzeitigen Vorkommen insbesondere unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ca. 50% des Weltbestandes in Norddeutschland (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nds., Sachsen Anhalt, Thüringen) leben.
- Erhalt und Entwicklung naturnaher, strukturreicher und miteinander verzahnter Wald- und Wiesenlandschaften mit möglichst großflächigen Laubwäldern. Diese Wälder sollen alle natürlichen oder naturnahen Entwicklungsphasen in mosaikartiger Struktur aufweisen und aus standortgerechten, autochthonen Baumarten zusammengesetzt sein. Ein hoher Altholzanteil als Horstbäume und natürlich entstandene Lichtungen sowie strukturreiche Waldränder sind von besonderer Bedeutung.

Erhaltungsziele für den Zwergschnäpper sind:

- Erhalt einer überlebensfähigen Population in allen natürlicherweise besiedelbaren naturräumlichen Regionen,
- Vernetzung der isolierten Einzelvorkommen mit den Hauptvorkommen und Förderung des Austausches der Populationen untereinander,
- Erhöhung der Siedlungsdichte in den Kerngebieten der Verbreitung,
- Erhaltung naturnaher alter Laubwälder bzw. Laubmischwälder,
- schonende Bewirtschaftung alter Wälder und Erhalt von hohen Totholzanteilen.

Erhaltungsziele für den Wespenbussard sind:

- Erhalt einer vitalen Population in allen natürlicherweise besiedelbaren naturräumlichen Regionen (mindestens 1.100 BP),
- Vernetzung der isolierten Einzelvorkommen mit den Hauptvorkommen und Förderung des Austausches der Populationen untereinander,
- Erhöhung der Siedlungsdichte in den Kerngebieten der Verbreitung,
- Erhaltung ausreichend großer, ungestörter und alter Waldgebiete in der Agrarlandschaft des Hauptverbreitungsgebietes und Schonung der traditionellen Horstbäume vor forstlicher Nutzung,
- Keine forstliche Nutzung im Horst-Umfeld während der Brutzeit.

Erhaltungsziele für die Rohrweihe sind:

- Stabilisierung der Population mindestens auf dem aktuellen Niveau (550 BP),
- Sicherung bzw. Wiederansiedlung der Vorkommen in naturnahen Biotopen,
- Erhalt bzw. Wiederherstellung von naturnahen Lebensräumen (großflächige Röhrichte, Verlandungszonen).

Erhaltungsziele für den Neuntöter sind:

- Erhalt einer überlebensfähigen Population in allen natürlicherweise besiedelbaren Flächen,
- Verdichtung der Vorkommen in dünn besiedelten Bereichen.
- Vernetzung der isolierten Einzelvorkommen mit den Hauptvorkommen und Förderung des Austausches der Populationen untereinander,
- Förderung einer artenreichen Großinsektenfauna,
- Reduzierung des Erholungsdrucks in geeigneten Habitaten,

- Anlage künstlicher Warten in sonst strukturarmen, aber geeigneten Habitaten.

Erhaltungsziele für den Eisvogel sind:

- Erhalt einer überlebensfähigen Population in allen natürlicherweise besiedelbaren naturräumlichen Regionen,
- Vernetzung der isolierten Einzelvorkommen mit den Hauptvorkommen und Förderung des Austausches der Populationen untereinander,
- Erhöhung der Siedlungsdichte in den Kerngebieten der Verbreitung,
- Erhaltung der naturnahen Fließgewässersysteme und der natürlichen dynamischen Prozesse der Fließgewässer mit Überschwemmungszonen, Prallhängen, Flussbettverlagerungen etc.,
- Erhöhung der für die Art nutzbaren Fließgewässerabschnitte in noch dünn besiedelten Regionen durch naturnahe Gewässerentwicklung und Förderung der Vorkommen durch Schaffung von neuen Brutmöglichkeiten und Schutz vor Störungen,
- Verbesserung der Wasserqualität und Förderung der Wirbellosen- und Fischfauna,
- Schutz grundwassergespeister, in Wintern meist eisfrei bleibender Altwässer.

Die Abgrenzung des Vogelschutzgebietes **SPA 3630-401** orientiert sich an zusammenhängenden Waldkomplexen mit hohen Eichen- bzw. Buchenanteilen.

Gerade die Großflächigkeit und räumliche Vernetzung ist ursächlich für die großen Bestandsvorkommen des Mittelspechtes, auf den bereits geringe Distanzen zwischen geeigneten Lebensräumen isolierend wirken.

Für den Grauspecht ist diese Vernetzung ebenfalls hinsichtlich des Bestandserhalts am Arealrand wichtig.

Ausgewertete Materialien:

Standarddatenbogen FFH

Standarddatenbogen Vogelschutzrichtlinie

Gebietsbeschreibung FFH/Vogelschutz vom NLÖ

Erhaltungszielvorgaben NLÖ

^[1] Nach Flade „Die Vögel des Wolfsburger Raumes“ (1995)

[J. F.1] nach Flade, "Vögel des Wolfsburger Raumes" (1995)

3.3.2 Beschreibung der Arten im durch das Vorhaben betroffenen Raum

Lebensansprüche der im Datenbogen erwähnten Anhang I-Arten werden hier kurz erläutert (vgl. Steckbriefe der Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit Vorkommen in Niedersachsen, Niedersächsisches Umweltministerium; Vogelarten des Anhangs I Vogelschutz-Richtlinie – Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft).

Mittelspecht <i>(Dendrocopos medius)</i>	Der Mittelspecht besiedelt überwiegend grobborkige Laubbäume und Totholz. Oft als Bewohner von eichenreichen Laubholzbeständen bezeichnet, sind seine ursprünglichen Lebensräume verschiedene alte, reife Laubwaldtypen wie Buchen-, Eichen-, Au- und Bruchwälder. Die grobrindige Eichenborke erlaubt es dieser Spechtart in den Ritzen und Spalten ganzjährig nach Spinnen, Ameisen, Blattläusen und anderen wärmeliebenden Insekten zu suchen. Andere grobrindige Baumarten wie Erlen oder auch sehr alte Buchen können ebenfalls entsprechend genutzt werden. Viele ehemalige Hute- und Mittelwälder, in denen die Eiche stark gefordert wurde, werden vom Mittelspecht besiedelt. In feuchten Eichen-Hainbuchenwäldern und Auwäldern erreicht der Mittelspecht seine höchste Dichte (1 Brutpaar für 5-20 ha je nach Baumartenzusammensetzung und Altersverteilung). Gerade die licht stehenden großkronigen Eichen sind für diese Art als Lebensraum besonders geeignet. Höhlen werden vor allem in Kronenästen geschädigter Eichen angelegt.
--	--

Schwarzspecht <i>(Dryocopus martius)</i>	<p>Der Schwarzspecht ist ein Waldvogel größerer Altbestände aus starken Buchen oder Kiefern mit starken Bäumen zum Höhlenbau und mit Moderholz. Im Gegensatz zu anderen Specharten weist er keine strenge Bindung an bestimmte Waldtypen oder Höhenstufen auf. Die Art nimmt als „Baumeister“ im Wald eine ökologische Schlüsselfunktion ein. Durch ihre Höhlenbauaktivität erschließt sie anderen Vögel-, Säugetier- und Insektenarten erst den Wald als Lebensraum. Hervorzuheben sind hierbei vor allem der Baumratter, der Raufußkauz, die Holhtaube oder verschiedene Fledermausarten. Der Schwarzspecht legt neue Bruthöhlen oft über mehrere Jahre an, sodass in der Regel nur alle 5 bis 10 Jahre eine neue Nisthöhle entsteht. Die Höhle ist äußerst geräumig und wird im astlosen Schaft meist unterhalb eines Astes gezimmert. Für seine Brut benötigt die Art glattrindige Buchen ist aber als Ameisenspezialist an Nadelhölzern gebunden, weshalb Nadelholz-Laubmischbestände die optimale Habitatstrukturen bieten. In dem durchschnittlich 400 ha großen Revier (1 Brutpaar für 160-900 ha je nach Baumartenzusammensetzung und Altersverteilung) sind die Adulten Tiere das ganze Jahr über in der Nähe des Brutplatzes. Neben der Bruthöhle besitzen die Altvögel in der Regel zusätzlich Schlafhöhlen.</p>
Grauspecht <i>(Picus canus)</i>	<p>Der Grauspecht ist besiedelt reich gegliederte Kulturlandschaften mit einem hohen Grenzlinienanteil (Blößen, Lichtungen, Aufforstungsflächen, Böschungen, Wegränder, strukturierte Waldränder) zwischen Laubwäldern und halboffener Kulturlandschaft. Potenzielle Habitate der Art sind vor allem Buchen- und Buchenmischwälder, Eichen-Buchenwälder und Eichen-Kiefernwälder, Auwälder und strukturreiche Bergmischwälder. Haupthöhlenbaum ist die Buche. Eichen, Zitterpappeln oder Weiden werden ebenfalls regelmäßig genutzt, wobei stark geschwächte Bäume bevorzugt werden. Der Grauspecht sucht seine Nahrung auf dem Boden. Als Nahrung dienen vor allem Rasen-Ameisen, die an stark besonnten Plätzen mit niedriger Vegetation anzutreffen sind. Wichtig in seinem Lebensraum ist liegendes Totholz, das er nach holzbewohnenden Insekten absucht. Die Reviergröße hängt von der Habitatqualität (Grenzlinienreichtum) und je nach Waldart beträgt sie zwischen 60 und 600 ha.</p>
Wespenbussard <i>(Pernis apivorus)</i>	<p>Der gefährdete Wespenbussard kommt besonders in klimatisch begünstigten, reich strukturierten halboffenen Landschaften mit alten Laubwäldern mit offenen Lichtungen, Wiesen und sonnigen Schneisen vor. Seine Nester legt er im Randbereich von geschlossenen Waldungen an. Seine Nahrung stellen vor allem Nester von Hautflüglern, wodurch sich seine Bevorzugung wärmerer Landesteile erklärt.</p> <p>Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im östlichen Niedersachsen. Die Art nahm landesweit langfristig ab, aktuelle Bestandsschätzungen für Niedersachsen weisen einen Bestand von mehr als 500 Brutpaaren landesweit aus, der in den letzten Jahren auf niedrigerem Niveau konstant ist. Östliche Wespenbussarde ziehen besonders im August zügig über Niedersachsen in die Winterquartiere in das zentrale Afrika.</p>

Rotmilan <i>(Milvus milvus)</i>	<p>Der Gefährdete Rotmilan kommt in offenen, stark gegliederten Kulturlandschaften vor, wo er in Wäldern mit Altholzbeständen brütet und in der freien Landschaft nach Nahrung sucht. Hier fliegt er im niedrigen Suchflug über die offene Landschaft, um Mäuse, Feldhamster oder auch Aas zu erbeuten. Die Intensivierung der Landnutzung hat den Rotmilan Nahrungshabitate in großem Umfang genommen, wodurch der Bruterfolg sinkt und letztendlich der Brutbestand zurückgeht.</p> <p>Für den Rotmilan haben Deutschland und Niedersachsen eine besondere Verantwortung. Über 2/3 des Weltbestandes kommen in Deutschland vor und etwa 10 % davon brüten in Niedersachsen. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt östlich der Weser und hier insbesondere im Einzugsbereich der Elbe und Südostniedersachsen. Hier werden Siedungsdichten erreicht, die sonst nur aus den Schwerpunkten des Weltverbreitungsgebietes in Sachsen-Anhalt bekannt sind. In Niedersachsen hat die Art ihr Areal seit den 1960er Jahren leicht ausgeweitet, der Bestand wird zur Zeit auf weniger als 1000 Brutpaare in Niedersachsen geschätzt.</p> <p>Die Art zieht zur Überwinterung bis in den Mittelmeerraum. Ein Teil der Population und zuwandernden Vögel aus den östlichen Verbreitungsgebieten überwintern in Niedersachsen in der Kulturlandschaft, insbesondere an Stellen mit ergiebigen Nahrungsquellen, auch z. B. an Mülldeponien.</p>
Rohrweihe <i>(Circus aeruginosus)</i>	<p>Die gefährdete Rohrweihe brütet in ausgedehnten Schilfkomplexen und Verlandungsbereichen in den Flussmarschen und an größeren Stillgewässern. Habitatverluste aufgrund der Zerstörung von Feuchtgebieten haben die Gefährdung der Rohrweihe mit verursacht. Zunehmend kommt die Art als Brutvogel auch in Getreidefeldern vor, wo der Bruterfolg durch frühe Erntetermine oftmals gefährdet ist. Der Bestand ist mit etwa 500 Brutpaaren in Niedersachsen seit Jahren gleich bleibend.</p> <p>Die Rohrweihe zieht im August/September in den Mittelmeerraum und bis nach Zentralafrika, osteuropäische Vögel ziehen in dieser Zeit zügig durch Niedersachsen durch.</p>
Eisvogel <i>(Alcedo atthis)</i>	<p>Der gefährdete Eisvogel brütet landesweit an Fließ- und Stillgewässern. Er gräbt eine Nisthöhle in natürliche Ufer-Steilwände und benötigt ein ausreichendes Kleinfischvorkommen als Nahrungsbasis. Überhängende Äste und Zweige werden dabei gerne als Ansitzwarte angenommen, von denen der Eisvogel im Sturzflug seine Beute jagt. Durch den Ausbau der Gewässer und der Festlegung der Uferbereiche sind natürliche Steilufer immer seltener geworden, weshalb Brutplatzmangel ein wichtiger Faktor für die feststellbaren Bestandsrückgänge ist. Die veränderte Praxis wasserbaulicher Maßnahmen hat daher bereits zu einem lokalen Wiederanstieg der Bestände geführt. Die allgemeine Wasserverschmutzung und -trübung führt darüber hinaus zu einer verringerten Nahrungsverfügbarkeit für diesen Sichtjäger. Die niedersächsischen Brutbestände gingen auf 300-500 Brutpaare zurück. Insbesondere strenge Winter führen dabei regelmäßig zu starken Bestandseinbrüchen.</p> <p>Die Eisvögel verbleiben teilweise im Brutgebiet, besonders Weibchen und Jungvögel führen auch weitere Wanderungen durch. Im Herbst/Winter erfolgt in Niedersachsen ein Zuzug nordosteuropäischer Vögel, die hier an Fließ- und Stillgewässern leben, solange die Gewässer offen bleiben.</p>

Neuntöter <i>(Lanius collurio)</i>	Der Neuntöter bevorzugt größere halboffene und offene sonnige Landschaften mit Trockenrasen, Brachen und aufgelockerten Buschbestand, Heckenlandschaften mit Weiß- oder Rotdorn, Waldrändern und – Lichtungen, Moorrandbereiche wo er große Insekten, Mäuse und Kleinvögel fängt und ihm Brut- und Nahrungslebensräume bieten. Lebensräume dieser Art werden vom Vorhaben nicht betroffen. Im Gegenteil, die Entwicklung auf der Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft von natürlichen Sukzessionsflächen und eines naturnahen Waldsaumes kommt den Erhaltungszielen für den Neuntöter entgegen (Förderung einer artenreichen Großinsektenfauna, Reduzierung des Erholungsdrucks).
Zwergschnäper <i>(Ficedula parva)</i>	Der Zwergschnäpper besiedelt dunkle, kühl-feuchte altholz-, totholz- und strukturreiche Laub(Buchen)- und Mischwälder mit wenig ausgeprägtem Unterholz und geschlossenem Kronendach, die dieser Art die Möglichkeit geben, im Inneren des Waldes, aus Warten unterhalb des Kronenraumes, als Flugjäger Insekten zu erbeuten. Der Zwergschnäpper hält sich in naturnahen, totholzreichen Buchenwäldern auf. Das Nest wird häufig in Halbhöhlen und Nischen gebaut.

3.3.3 Auswirkungen des Vorhabens

3.3.3.1 Beschreibung der relevanten Wirkfaktoren und Wirkprozesse

Das Plangebiet wird durch zwei Biotoptypen geprägt. Es handelt sich hierbei um einen rd. 4,63 ha großen basenarmen Lehmacker (AL) sowie um einen rd. 0,09 ha großen Obst-, Gemüse- und Ziergarten (PHO).

Anlagebedingte Wirkfaktoren

Das geplante Baugebiet liegt außerhalb des FFH-Gebietes 101, so dass kein Flächenanspruch gegenüber dem Schutzgebiet vorliegt. Es tritt kein Verlust von Bruthabitaten der Arten des Anhanges I Vogelschutzrichtlinie ein.

- Durch eine Überbauung der landwirtschaftlich genutzten Flächen kann zu einem Verlust des angestammten Nahrungsraumes (3,9 ha) von Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie

*Die Ackerflächen erfüllen keine Lebensraumfunktionen für **Mittelspecht**, **Schwarzspecht**, **Grauspecht**, und **Neuntöter**. Die Arten sind an Erhalt und Entwicklung von naturnahen, strukturreichen und miteinander verzahnten Wald- und Wiesenlandschaften mit möglichst großflächigen Laubwäldern mit hohem Altholzanteil, Lichtungen und strukturreichen Waldrändern gebunden. Anlagebedingte Wirkprozesse stellen keine Beeinträchtigung der Erhaltungsziele der genannten Arten dar.*

*Die Ackerflächen erfüllen keine Lebensraumfunktionen für **Rohrweihe** und **Eisvogel**. Auf Grund der Besonderheiten ihrer Lebensräume werden Erhaltungsziele von Eisvogel und Rohrweihe von den vorhabensbedingten Wirkprozessen nicht beeinträchtigt.*

*Der durch die anlagebedingten Wirkfaktoren verursachten Verlust des Jagdreviers für **Rotmilan** und **Wespenbussard** ist für den Bestand von sehr geringer Bedeutung. Diesem Verlust steht zwischen Baugebiet und Waldrand eine 0,9 ha große Sukzessionsfläche entgegen. In diesem Bereich soll sich durch natürliche Sukzession ein naturnaher Waldsaum als Pufferzone zum Vogelschutzgebiet entwickeln. Darüber hinaus tragen diese Flächen dazu bei im Sinn der Erhaltungsziele für Schwarzspecht, Grauspecht und Rotmilan strukturreiche Waldränder auf einer Länge von 140 m zu schaffen.*

Bau- und betriebsbedingte Wirkfaktoren

- Während der Bauphase besteht die Gefahr der Verschmutzung des anstehenden Grundwassers bei Freilegung der Verdichtungshorizonte. Infolge der Versiegelung wird die Grundwasserneubildung vollständig unterbunden.

Diese Wirkfaktoren stellen keine Beeinträchtigung der Anhang I Arten Vogelschutzrichtlinie dar.

- Während der Bauzeit ist auf der Baustelle mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen durch Baufahrzeuge zu rechnen, welches zu einer verstärkten Immissionsbelastung (Gase, Stäube) im Baugebiet und in der näheren Umgebung führt.

Auf Grund der Entfernung zum Schutzgebiet ist eine Beeinträchtigung der Arten auszuschließen.

- Durch Baustellen- und Anliegerverkehr können angrenzende Biotope mit Lebensraumfunktionen durch Lärm beeinträchtigt werden. Durch Erholungssuchende ist die Avifauna in der Brutzeit potenziell beeinträchtigt.

Für die lärmempfindliche Artengruppe Vögel sieht Klump (2001) eine mögliche Störung der Kommunikationssignale mancher Vogelarten ab einem Störschallpegel von 47 dB(A). Reck, Herden, Rassmus & Walter (2001) und Reck et al (2001) liefern Eckwerte, wonach Immissionsgebiete 54- 47 dB(A) die Lebensraumeignung um ca. 10-40%, gemessen an der momentanen Revierdichte, mindern.

Ein schalltechnisches Gutachten liegt für die Planung nicht vor, Lärmkonturen können zur Beurteilung nicht herangezogen werden.

Bedingt durch die Entfernung des Gebietes (Eingriffsraum 50 - 170 m von der geplanten Wohnnutzung und 90 - 220 m von der Erschließungsstraße entfernt), durch die Lage der Bebauung, die Anlage einer bewachsenen Pufferzone (festgesetzte Pflanzstreifen sowie einer Fläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, durch einen in diesem Wohngebiet anzunehmenden geringen Lärmpegel und eine zeitlich begrenzte Lärmausbreitung, ist eine Beeinträchtigung von Spechtarten, Neuentöter, Rotmilan und Wespenbussard durch Kfz. bedingte Lärmimmissionen nicht zu erwarten. Als weiteres Argument lassen sich die durch Kreisstraße 38 sowie Bundesstraße 248 im erheblichem Maße beeinträchtigten Waldrandbereiche des Beienroder Holzes und des Flechtorfer Holzes anführen, was zur Populationsentwicklung der Arten offenbar nicht entgegensteht (z. B. liegen Bruthabitate des Mittelspechtes in diesem Bereich 100-150 m vom Waldrand entfernt). Deshalb wird eingeschätzt, dass betriebsbedingte Funktionsbeeinträchtigungen des FFH-Gebietes durch Lärmbelastung sowie eine Minderung der Lebensraumeignung der Anhang I-Arten nicht zu erwarten sind.

Es wird schließlich eingeschätzt, dass die durch das Bauvorhaben hervorgerufene geringfügige Erhöhung der Erholungsaktivitäten im Wald keine signifikante Störung eines Teil-lebensraumes der Avifauna verursacht, die einer Beeinträchtigung des Lebensraumes und der Erhaltungsziele der Arten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie gleichkommen würde. Im Osten des Geltungsbereichs wird schließlich eine weitere öffentliche Grünfläche für einen Spielplatz festgesetzt und über Fußwege aus den zukünftigen Wohnstraßen und dem Bockshornweg erschlossen. Diese Festsetzung trägt dazu bei, spielende Kinder möglichst aus dem südwestlich gelegenen als FFH-Gebiet geschütztes Waldgebiet fernzuhalten.

Die Abgrenzung des Vogelschutzgebietes orientiert sich an zusammenhängenden Waldkomplexen mit hohen Eichen- bzw. Buchenanteilen. Gerade die Großflächigkeit und räumliche Vernetzung ist ursächlich für die großen Bestandsvorkommen des Mittelspechtes, auf den bereits geringe Distanzen zwischen geeigneten Lebensräumen isolierend wirken. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass das geplante Baugebiet sich nicht im Bereich einer für die Vernetzung zwischen zwei Waldkomplexen geeigneten Flächen befindet.

Das Planungsgebiet ist nicht als repräsentativer Landschaftsausschnitt im Vogelschutzgebiet einbezogen worden. Das europäische Schutzgebiet wird von den vorhabensbedingten Lärm- und Versiegelungswirkungen betroffen, eine Beeinträchtigung des Gebietes in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile (Brutrevier und Jagdhabitat) ist jedoch nicht gegeben.

Die anlage-, bau- und betriebsbedingte Wirkprozesse stellen keine Beeinträchtigung der - als alleiniger Maßstab für die Beurteilung – Erhaltungsziele des Vogelschutzgebietes dar.

4 KUMULATIONSEFFEKTE

Beeinträchtigungen, die von anderen Plänen und Projekten ausgehen und die sich mit den vom Bauvorhaben hervorgerufenen Beeinträchtigungen kumulieren können, werden in der Vorprüfung behandelt.

4.1.1 Weddeler Schleife

Als abgeschlossenes Projekt in der Nähe des Bauvorhabens ist die Weddeler Schleife zu nennen. Dieses Projekt ist von Relevanz, da deren Kumulationseffekte nachhaltige Auswirkungen auf die Erhaltungsziele der Schutzgebiete haben können. Dieses Bahn-Projekt wurde 1998 fertiggestellt, der Schienenstrang verläuft in südwestlich-nordöstlichen Richtung 1km südlich des Bauvorhabens, in einer Schleife um Weddel herum und östlich an Lehre vorbei, bis er im Norden der Ortschaft auf der Höhe von Groß Brunsrode 1 km von Ortskern entfernt in die alte Streckenführung einmündet. Ein Bahndamm bis zu 12 Metern Höhe wurde in einigen Abschnitten aufgeschüttet. Somit zerteilt die neue Trasse die Feldmark, der Damm bildet für kleine Tiere eine Barriere.

4.1.2 Kumulative Wirkungen

Die von der Bahnstrecke ausgehenden einmaligen wie anhaltenden Beeinträchtigungen, als Vorbelastung eingestuft, die sich mit den vom Bauvorhaben hervorgerufenen Auswirkungen kumulieren können, werden durch die folgenden Wirkfaktoren dargestellt:

Für das FFH-Gebiet 102

- Direkter Flächenentzug durch Überbauung,
- Veränderung des Bodens,
- Veränderung der morphologischen, hydrologischen und klimatischen Verhältnisse,
- Zerschneidung des Lebensraumes und Veränderung der Lebensraumstruktur,
- Luftverwirbelung,
- stoffliche Lufteinwirkungen.

Für das Vogelschutzgebiet

- Verlust von Brut- und Nahrungsräumen,
- Verschlechterung der Brut- und Nahrungsqualität durch Flächenverlust, optische und akustische Störungen, Erschütterungen,
- Barriere- und Fallenwirkung mit Individuenverlust.

4.1.3 Prognose der Beeinträchtigung kumulativer Wirkungen

Additionseffekte können durch die Veränderung der hydrologischen und klimatischen Verhältnisse sowie der stofflichen Einwirkungen auftreten. Ihre Bedeutung ist jedoch zu vernachlässigen, da eingeschätzt wird, dass Art, Intensität, räumliche Anordnung und zeitliche Abfolge der einzelnen Belastungen unterhalb des Beeinträchtigungsgrades der für die Erhaltungsziele maßgebliche Bestandteile in und außerhalb des Schutzgebietes.

Synergetische Effekte sind auszuschließen, da die gegenseitige Verstärkung einzelner Faktoren mit den vorhabensbedingten Wirkprozessen in der Randzone des FFH-Gebietes keine Beeinträchtigung der Erhaltungsziele des Schutzgebietes erkennen lässt.

Die Wahrscheinlichkeit eines beeinträchtigenden Zusammenwirkens der Wirkfaktoren mit den Wirkprozessen des beabsichtigten Vorhabens auf prioritäre Arten und Lebensraumtypen ist wegen des weiten räumlichen Zusammenhanges nicht gegeben.

4.2 Gewerbegebiet Rückwinkel/Rückanger

Das 48 ha große Gewerbegebiet Rückwinkel/Rückanger befindet sich nord-östlich des Ortsteils Flechtorf in einer zentralen Lage zwischen den FFH-Schutzgebieten 101 (ca. 50 m südlich) und 102 (ca. 1.100 m nördlich).

Die FFH-Verträglichkeitsstudie attestiert dem Planungsvorhaben anlage- und betriebsbedingte Beeinträchtigungen wie der Verlust von Quartierstandorten, Jagdrevieren und Verbindungsstruk-

turen sowie die Beeinträchtigung der Insekten als Nahrungsgrundlage, die durch die Erhaltung am Vorhabensort sämtlicher linearen Landschaftselemente sowie die Schaffung eines von Süden nach Norden durchgehenden 20 m breiten adäquat gestalteten Flugkorridors entlang der K 33 sowie flankierende Minderungsmaßnahmen den biologischen Austausch zwischen beiden Waldgebieten als unentbehrliche Flugstrasse einerseits unterstützt, andererseits den Verlust von Jagdrevieren durch die Entwicklung von wertvollen Biotopen im südwestlichen Teil des Vorhabensortes ausgleichen.

Eine Beeinträchtigung der Brutareale von den nach der EU-Vogelschutzrichtlinie besonders geschützten Arten ist für die Gebiete des Beienroder Holzes und des Flechtorfer Holzes a priori nicht zu erwarten. Schädigende Auswirkungen auf die Avifauna sind mit der Einrichtung des Flugverkehrs im Gewerbegebiet nicht zu erwarten.

Durch das Planungsvorhaben geht ein Teilraum des Nahrungsgebietes des Rotmilans verloren. Diese Beeinträchtigung wird für den Erhalt dieser Art als unerheblich eingestuft, da ausreichend Lebensraumkomplexe in unmittelbarer Nähe des Vogelschutzgebietes vorhanden sind. Die vom Bauvorhaben ausgehenden Auswirkungen stellen keine Beeinträchtigungen der für die Erhaltungsziele oder für den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile des europäischen Schutzgebietes dar.

Zusammenfassend wird in der FFH-VP eingeschätzt, dass erhebliche Beeinträchtigungen der Integrität der FFH-Gebiete und des Europäischen Vogelschutzgebietes oder des Schutzzweckes maßgeblicher Bestandteile dieser Gebiete in Anlehnung an ihre festgelegten Erhaltungs- und Entwicklungsziele durch das Bauvorhaben nicht erfolgen.

4.2.1 Prognose der Beeinträchtigung kumulativer Wirkungen

Die zwei Gebiete stehen im funktionalen Zusammenhang mit dem Teilraum des hier bearbeiteten Schutzgebietes. Da das Projekt keine Beeinträchtigung der Erhaltungsziele bedeutet, sind Synergieeffekte mit dem Gewerbegebiet-Vorhaben auszuschließen.

4.3 Flächennutzungsplan

Unter dem Gesichtspunkt der ökologischen Relevanz ist der Flächennutzungsplan der Gemeinde Lehre im Bereich des Schutzgebietes zu berücksichtigen.

Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes sind aus der ökologischen Relevanz einzelner zukünftiger Nutzungsbestimmungen des Flächennutzungsplanes im Suchraum (verschiedene i. M. 400 m vom FFH-Gebiet entfernte kleine Wohngebiete im Westen von Groß Brunsrode, im Nord-Osten, Süden und Westen von Essenrode, im Westen von Klein Brunsrode und im Norden Lehre) infolge von Kumulationseffekten, die vom Bauvorhaben ausgelöst werden, nicht zu erwarten.

Die Möglichkeit einer kumulativen Beeinträchtigung im Zusammenhang mit Auswirkungen anderer Vorhaben ist mit Sicherheit auszuschließen.

5 EINSCHÄTZUNG DER AUSWIRKUNG AUF DIE KOHÄRENZ DES NETZES „NATURA 2000“

Für den Austausch von Teilpopulationen mit großen Aktionsradien sind die gebietsübergreifenden funktionalen Beziehungen zwischen den FFH- Schutzgebieten 101 und 102 sowie der Teilräume des EU-Vogelschutzgebietes SPA 3630-401 von Bedeutung.

Eine kurz-, mittel- und langfristige Beeinträchtigung der für andere Gebiete festgelegten Erhaltungsziele der Anhang II FFH-Richtlinie sowie Anhang I-Arten und ihrer Lebensräume gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie auf Grund der Kleinräumigkeit der Wirkfaktoren liegt nicht vor. Ein Funktionsverlust im Bereich des FFH-Gebietes 101 und des Vogelschutzgebietes SPA 3630-401, der das Vernetzungsgefüge des globalen Netzes oder eine Zerschneidung von Netzbeziehungen zwischen weiter entfernten Schutzgebieten ergeben sich nicht. Somit bleiben die weiträumigen funktionalen Beziehungen im ökologischen Netz Natura 2000 aus FFH- und Vogelschutzgebieten gesichert.

6 GESAMTEINSCHÄTZUNG DER VERTRÄGLICHKEITSVORPRÜFUNG

Zusammenfassend wird eingeschätzt, dass aus den oben dargestellten Argumenten das Eintreten von Beeinträchtigungen der Integrität des FFH-Gebietes 101 und des Europäischen Vogelschutzgebietes SPA 3630-401 oder des Schutzzweckes maßgeblicher Bestandteile dieser Gebiete in Anlehnung an ihre festgelegten Erhaltungs- und Entwicklungsziele durch das Bauvorhaben sowie Kumulationseffekte unter Berücksichtigung der höchst möglichen Empfindlichkeit der Erhaltungsziele der Schutzgebiete sowie der maximal möglichen Intensität und Reichweite der Wirkprozesse mit Sicherheit ausgeschlossen werden können; die ökologische Kohärenz des europäischen Netzes Natura 2000 wird nicht beeinträchtigt.

Die Vorprüfung ergibt, dass die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsprüfung für das Bauvorhaben der Gemeinde Lehre als einzelne Maßnahme nicht erforderlich ist.

7 QUELLEN

SCHRIFTEN

Thematische Merkblätter zum Gutachten zum Leitfaden zur Umweltverträglichkeitsprüfung von Bundesfernstraßen – vorläufige Fassung – BMVBW, Bonn, 2003.

Schmerber J.-M., Kreisel B.: Umweltverträglichkeitsstudie zum Bebauungsplan „Rückwinkel/Rückanger“. Wolfenbüttel, 2002.

Ökotox GbR, Dr. Kratz R. et Al.: Floristisch / faunistische Bestandserhebungen und Bewertungen sowie Gefährdungsanalysen und Vorschläge zu Kompensationsmaßnahmen zum Gewerbegebiet „Rückwinkel/Rückanger“. Braunschweig, 2002.

Klump, G. M.: Die Wirkung von Lärm auf die auditorische Wahrnehmung der Vögel - Angewandte Landschaftsökologie, Heft 44: 9-23. BfN, Bonn, 2001.

Reck, Herden, Rasmussen & Walter: Die Beurteilung von Lärmwirkungen auf frei lebende Tierarten und die Qualität ihrer Lebensräume - Grundlagen und Konventionsvorschläge für die Regelung von Eingriffen nach § 8 BnatSchG. - Angewandte Landschaftsökologie, Heft 44: 125-151. BfN, Bonn, 2001.

Reck, et Al.: Tagungsergebnis: Empfehlungen zur Berücksichtigung von Lärmwirkungen in der Planung (UVP, FFH-VU, § 8 BnatSchG, § 20 BnatSchG. - Angewandte Landschaftsökologie, Heft 44: 153-160. BfN, Bonn, 2001.

GESETZE, RICHTLINIEN, etc

Bundesnaturschutzgesetz (BnatSchG)

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten.

Niedersächsisches Landesnaturschutzgesetz (NNatG)

RdErl. d. MU v. 28.07.2003 – Europäisches ökologisches Netz „Natura 2000“

NACHRICHTLICH

Vorläufiger Datenbogen - Schriftliche Mitteilung des Dezernates 503 der Bezirksregierung Braunschweig vom 17.12.2003 für den FFH-Gebietsvorschlag 101 und das Vogelschutzgebiet SPA 3630-401.

Steckbriefe der Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit Vorkommen in Niedersachsen.

Vogelarten des Anhangs I Vogelschutz-Richtlinie – Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.

FFH-Verträglichkeitsprüfung gemäß § 32-34 BNatSchG

Prognose

1 Anlass und Zielsetzung

Anlass für die Vorprüfung einer FFH-Verträglichkeitsstudie ist die Absicht der Gemeinde Lehre südlich der Ortschaft Groß Brunsrode, durch die Aufstellung eines Bebauungsplanes die planungsrechtlichen Voraussetzungen für ein 3,9 ha großes allgemeines Wohngebiet (WA) zu schaffen.

Das Bauvorhaben im Rahmen des Bebauungsplanes liegt am Rand von einem Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung (Gebietsvorschläge 101) sowie einem Europäischen Vogelschutzgebiet (Vorschlag V48). Es ist durch eine Vorprüfung festzustellen, ob durch seine Lage die möglichen Wirkfaktoren des Bauvorhabens (heranrückende Bebauung) außerhalb der vorgenannten Gebiete als geeignet eingestuft werden, sich negativ auf die Erhaltungsziele nach § 34 Abs. 1 BNatSchG dieser Gebiete auszuwirken und einen Eingriff in Natur und Landschaft i. S. § 21 BNatSchG und § 7 NNatG darstellen.

Die Feststellung der Erheblichkeit von Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele eines Schutzgebietes erfolgt gebietsbezogen. Die Erheblichkeitsschwelle orientiert sich u. a. an den Erhaltungszielen, der Schutzwürdigkeit, der Gefährdung und der Bedeutung der Gebiete für das Netz „Natura 2000“, wobei Erhaltungszielen Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes umfassen.

Die inhaltlichen Anforderungen für die Verträglichkeitsprüfung ergeben sich aus der Richtlinie 92/43/EWG vom 21.5.1992 in Verbindung mit §§ 34, 35 BNatSchG.

Die Erhaltungsziele der jeweiligen Gebiete bestehend aus dem Schutzzweck sowie aus jener Maßnahme zur Pflege, Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der in Anhang I der FFH-Gebietsvorschläge aufgeführten natürlichen Lebensräume, im Anhang II dieser Gebiete aufgeführten Tier- und Pflanzenarten sowie in Anhang I der im Europäischen Vogelschutzgebiet aufgeführten Vogelarten sowie ihrer Lebensräume sind gemäß § 5.3 RdErl. d. MU v. 18.05.01 die Bewertungsmaßstäbe der Verträglichkeitsprüfung.

2 Einschätzung der Auswirkungen auf die FFH-Gebiete

Es kann vorweg festgestellt werden, dass sich das Projekt außerhalb der Schutzgebiete befindet und somit keine FFH-Lebensraumtypen als maßgebliche Bestandteile der natürlichen Lebensräume der 2 im FFH-Gebiet nachgewiesenen FFH Anhang II-Arten (Kammolch, Große Moosjungfer) berührt werden. Außerdem erfüllen die vom Projekt beeinträchtigten Lebensraumtypen keine Schutzfunktion hinsichtlich Schutzzweck oder Erhaltungszielen des genannten Gebietes. Seine Erhaltungs- und Entwicklungsziele werden von bau-, anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen des Bauvorhabens nicht tangiert. Das Projekt stellt somit keine Beeinträchtigung von FFH-relevanten Lebensraumtypen dar.

3 Einschätzung der Auswirkungen auf das Europäische Vogelschutzgebiet

Eine Beeinträchtigung des Brutgeschäftes von den nach der EU-Vogelschutzrichtlinie besonders geschützten Arten (Spechte) ist für das 50 m südlich des Bauvorhabens gelegene Waldgebiet a priori zu erwarten.

Baubedingte Auswirkungen:

Die Lärmbelastung hervorgerufen durch den Baustellenverkehr stellt eine potentielle Beeinträchtigung der Avifauna dar.

Anlagebedingte Auswirkungen

Durch eine Überbauung der landwirtschaftlich genutzten Flächen kommt es zu einem Verlust des angestammten Nahrungsraumes von Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie (Wert bestimmende Art: Rotmilan, sowie Rohrweihe und Wespenbussard).

Betriebsbedingte Auswirkungen

Durch Erholungssuchende ist die Avifauna in der Brutzeit potenziell beeinträchtigt.

Am Südrand des Plangebietes wird eine öffentliche Grünfläche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft festgesetzt. In diesem Bereich soll sich durch natürliche Sukzession ein naturnaher Waldsaum als Pufferzone zum Vogelschutzgebiet entwickeln.

Im Osten des Geltungsbereichs wird eine weitere öffentliche Grünfläche für einen Spielplatz festgesetzt und über Fußwege aus den zukünftigen Wohnstraßen und dem Bockshornweg erschlossen. Durch diese Festsetzung wird dazu beigetragen, spielende Kinder möglichst aus dem südwestlich gelegenen als FFH-Gebiet geschützten Waldgebiet fernzuhalten.

Die festgesetzten grünordnerischen Maßnahmen am Vorhabensort tragen zur Vermeidung bzw. Minimierung von negativen Auswirkungen auf die Arten der Vogelschutz-Richtlinie bei. Aus diesem Grund werden die vom Bauvorhaben ausgehenden Beeinträchtigungen für den Erhalt der Wert bestimmenden Vogelbestände dieses Gebietes als unerheblich eingestuft.

Durch das Bauvorhaben ist mit einer geringfügigen Erhöhung der Erholungsaktivitäten im Wald zu rechnen. Über das normale Maß hinausgehende schädigende Auswirkungen auf die Avifauna ist aber nicht zu erwarten.

Das Planungsgebiet ist nicht als repräsentativer Landschaftsausschnitt im Vogelschutzgebiet einbezogen worden. Die Erhaltungsziele, die als Maßstab für die Beurteilung der Erheblichkeit negativer Auswirkungen gelten, werden nicht beeinträchtigt. Die vom Bauvorhaben ausgehenden Auswirkungen stellen keine erheblichen Beeinträchtigungen der für die Erhaltungsziele oder für den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile des europäischen Schutzgebietes dar.

4 Einschätzung der Auswirkung auf die Kohärenz des Netzes „Natura 2000“

Eine kurz-, mittel- und langfristige Beeinträchtigung der für das Gebiet festgelegten Erhaltungsziele der Anhang I-Arten und ihrer Lebensräume gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie liegt nicht vor. Somit bleibt die Kohärenz der ökologischen Strukturen und Funktionen des FFH-Gebietes gesichert.

5 Gesamteinschätzung der Verträglichkeit

Zusammenfassend wird eingeschätzt, dass erhebliche Beeinträchtigungen der Integrität des FFH-Gebietes und des Europäischen Vogelschutzgebietes oder des Schutzzweckes maßgeblicher Bestandteile dieser Gebiete in Anlehnung an ihre festgelegten Erhaltungs- und Entwicklungsziele durch das Bauvorhaben nicht erfolgen; die ökologische Kohärenz des europäischen Netzes Natura 2000 wird nicht erheblich beeinträchtigt.

Die Vorprüfung ergibt, dass die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsprüfung für das Bauvorhaben der Gemeinde Lehre als einzelne Maßnahme nicht notwendig ist.